

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Ritsch, Magdeburg. Druck von Franz Schönbach, Magdeburg. Verlag von Bernhard Satzmann, Magdeburg. Druck von Franz Schönbach, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1507. Redaktion: Er. Klingstraße 3, Fernsprecher 661. Preis: Einzelnummer 2 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.70 Mk., halbjährlich 3.20 Mk., jährlich 6.00 Mk. In der Expedition und bei den Abnehmern 2 Pf. 50 H. Bei den Postämtern 2 Pf. 50 H. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Feiertagsausgaben 10 Pf. — In der Expedition und bei den Abnehmern 15 Pf. — In der Expedition und bei den Abnehmern 15 Pf. — In der Expedition und bei den Abnehmern 15 Pf.

Nr. 239.

Magdeburg, Dienstag den 13. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

## Die Judenverfolgungen in Rußland.

Von einer Gruppe russischer Studenten in Bern werden wir ersucht, die untenstehenden Korrespondenzen in unserm Blatte zu veröffentlichen. Wie uns glaubwürdig mitgeteilt wird, ist die Quelle, der die betreffenden Nachrichten entnommen sind, unbedingt zuverlässig. Die Mitteilungen beweisen aufs neue, daß der Regierung die antisemitischen Krawalle sehr genehm sind; den Haß des Volkes vom Absolutismus auf die Juden abzulenken, ist das eifrige Bestreben der russischen Regierung.

**Homel, 1. September alten Stiles.** Vor einer Woche tauchten in der Stadt beunruhigende Gerüchte über bevorstehende Judenverfolgungen auf. Am Freitag wurden in einem der Hotels einige Kräfte mit Flugchriften über das Thema „Würgt die Juden!“ aufgefunden. Am selben Abend brach auch der erste Zusammenstoß aus, der einige Tote und ungefähr 15 Verwundete zur Folge hatte. Sonnabend und Sonntag verliefen fast still, aber Montag den 1. September ging es schon früh morgens los. Das was das für ein Tag! Ich kann nicht ausführlich und in strenger Reihenfolge alle Ereignisse schildern, habe auch nicht alles mehr im Gedächtnis. Ich erinnere mich dessen, wie ungefähr um 12 Uhr mittags an einem Ende der Moshilewstraße sich eine Menge Warden zeigte, die mit Äxten, Knütteln und Gabeln bewaffnet, mit Geschrei und Gejubilium immer näher und näher rückte. Bei uns gab es im ganzen Hause und im Hofe keinen einzigen Mann und keine Waffen! Die Menge näherte sich immer mehr! Vor instinktiver Angst betäubt und am ganzen Leibe zitternd begaben wir uns in die Flucht und erreichten durch Hof und Garten den Polizeihof. Hier versammelte sich eine immer anwachsende Menge, hauptsächlich erschrockene und weinende Frauen und Kinder. Hier stürzt ein Mädchen in den Hof, drückt fest ihre Hände ans Gesicht, und so vor Angst ganz zitternd steht sie da, ohne einen Laut von sich zu geben; dort wiederum liegen Ohnmächtige, man hört erstickendes Geschrei. Arme, zitternde Leute, mit dem Ausdruck stumpfer und sich unterwerfender Angst im Gesicht laufen hin und her. Von der Straße her erschallen Geschrei und tobender Lärm. Die jungen Leute wollen in die Menge gehen, was ihnen dort auch zustoßen mag, aber die Älteren halten sie zurück und lassen sie nicht von sich. Jede Minute bringt neue Nachrichten. Dem einen ist ein Freund verwundet oder getötet worden, dem andern sein Vater, Bruder oder Verwandter. An einer Stelle wird noch geraubt, an der andern ist bereits alles dahin; die Menge wütet. Was tut nun die Polizei und das Heer? Folgendes: sie schreiten energisch gegen die Juden ein, die sich den Mäulern mutig entgegenstellen. Es kommen z. B. folgende Ereignisse vor:

Auf der „Konnaja“, einer vom Zentrum der Stadt entfernt liegenden Straße wird geraubt. Eine große Menge vernichtet fremdes Eigentum, trägt alles, was nur tragbar ist, fort und schlägt das übrige in Stücke. Alle, die der Bande in den Weg kommen, werden niedergeworfen; die Stellen, in denen Menschen verstreut sind, werden verschüttet und bald ist rundum keine Seele. Einige Viertel weiter, wo alles ruhig ist, steht eine Rotte Soldaten mit einem Offizier müßig umher. Als und zu kommen Leute und bitten den Offizier um Hilfe; er rührt sich aber nicht von der Stelle. Sie laufen weiter in die Stadt und verbreiten den Sachverhalt. Eine Gruppe jüdischer junger Leute begibt sich eilig zur „Konnaja“, die Soldaten stellen sich ihr aber in den Weg; der Offizier fordert sie auf, auseinanderzugehen und droht, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Die Polizei und das Heer schossen gegen die Juden, arretierten sie, während von den Christen bloß ein verschwindend kleiner Teil eingestreckt wird. Am Mittwoch kam der Gouverneur an und erklärte der jüdischen Deputation: „Ihr seid selbst schuldig!“

Ueber das Maß des Unglücks werde ich nicht ausführlich berichten. Es ist lange nicht so wie in Kischinew, aber das ist ja nicht die Hauptfrage! Es heißt: Was den 1. September noch heil geblieben ist, wird den 8. oder 14. vernichtet werden. Und warum denn nicht? Die Reden des Gouverneurs haben die Gerüchte vollständig beruhigt und sie zu neuen Taten angebornt. In der wütenden Menge wurden einige Intellektuelle bemerkt, unter andern zwei Studenten. Einen von den letzteren hat ein russischer Arbeiter geohrfeigt und ihn am Kragen aus der Menge herausgezogen. Über solche Arbeiter haben wir nur sehr wenige. Das Benehmen der russischen „Gesellschaft“ während der Krawalle war ein abscheuliches.

**Homel, Am 11. September n. St.** entstand am Markte eine Prügelei. Allem Anschein nach war letztere vorbereitet, und die an derselben Beteiligten wollten jedenfalls, wie die späteren Ereignisse zeigen, Krawalle herbeiführen. Das ist besonders daraus zu ersehen, daß am Freitag Bauern auf den Markt kamen, um Geringe zu handeln und dabei fabelhaft billige Preise anboten und als die jüdischen Händlerinnen sich mit dem Geschäft nicht einverstanden erklärten, die Geringe auf die Straße warfen. Den Händlerinnen erklärten viele Juden zu Hilfe und zerstreuten die Raubhande. Sonnabend und Sonntag verlief alles still. Jedenfalls wurde an diesen Tagen eifrig unter den Eisenbahnarbeitern für die Krawalle agitiert. Montag den 14. um 12 Uhr mittags fuhr ich aus Homel weg. Als ich mich dem Bahnhof näherte, sah ich eine Menge Arbeiter aus den Eisenbahnwerkstätten kommen, die zum Mittagessen gingen; in ihren Händen bemerkte ich weder Knüttel noch sonst welche Waffen. Auf meine Frage, weshalb so viele Arbeiter auf einmal kommen, jagte mir der Droßkutscher, so wäre es gewöhnlich, wenn die Arbeiter Mittagspause hätten. Kaum war eine halbe Stunde verstrichen, als sich auf dem Bahnhof das Gerücht verbreitete, in der Stadt seien Judenverfolgungen ausgebrochen. Als ich auf die Nordseite des Bahnhofs heranzog, sah ich auf dem am Bahnhof angrenzenden Platz bereits eine Menge Arbeiter versammelt, welche mit Knütteln und Stöcken bewaffnet waren. Den Eisenbahnarbeitern schlossen sich die

soeben mit dem Zuge aus den naheliegenden Dörfern zugereisten Bauern an.

Aus der Menge ergoß sich ein Hagel von Steinen gegen das gegenüber dem Bahnhofe gelegene jüdische Hotel und gegen die Läden. Aus den Läden wurden die Waren herausgeholt; ich bemerkte, wie die Räuber Leinen unter einander teilten. Die in den Weg kommenden Juden wurden geschlagen; ernste Wunden wurden ihnen aber nicht beigebracht. Polizei war anfänglich gar nicht vorhanden. In einem Momente zeigte sich ein Polizist im Wagen, die Menge zerstreute sich mit Pfeifen und Gejubilium, um sich gleich nach dem Vorbeifahren des Wagens wieder zwecks Raubes zu vereinigen. Zwei Stunden nach Beginn der Krawalle erschien eine Soldatenpatrouille und sperrte der Menge den Ausgang von der „Priwofalnaja“ zur „Samtozaja“ ab; die Räuber nahmen aber ihren Weg seitwärts und, wie mir nachher erzählt wurde, sollen sie auch auf der „Samtozaja“ geraubt haben.

Die Polizei war vollständig untätig, scherte friedlich mit den Mäulern und arretierte niemand von ihnen, obwohl in ihrer Gegenwart das Geräube fortgetragen wurde. Als und zu kam auf den Platz ein gut bespannter Wagen gefahren. Die Einwohner Homels, die neben mir standen, behaupteten mit Sicherheit, der Wagen sei von dem unmittelbaren gelegenen Gute des Grafen Paskevitich. Im Wagen saßen irgend welche in Lumpen gekleidete Leute; die Patrouille ließ sie ungehindert in die Menge eintreten, wo sie über etwas mit Eifer sprachen. Aus der Ferne konnte man sehen, wie sich die Fäuste ballten und die Knüttel sich gegen die Stadt hin erhoben. Es erschallten Schimpfworte gegen die Juden. Als die Agitatoren ihre Rede beendet hatten, jachten sie sich in den Wagen, die Patrouille machte ihnen Platz und sie fuhr fort. Wie sich nachher herausstellte, gingen die Krawalle zur selben Zeit an noch zwei Stellen vor sich, auf dem jüdischen Armut zusammengeperrt ist. Die Taktik der herumfahrenden Agitatoren besteht darin, daß sie an einer Stelle erzählten, wie an den andern die Juden die Christen schlugen. In dem Bahnhofspitze, wo ich die Menge von 12—8 Uhr beobachtete, fuhr der Wagen dreimal vorüber. In diesem Zuge wurde nach 12 Uhr in den Eisenbahnwerkstätten nicht gearbeitet. Beim Eintritt der Dämmerung zerstreute sich die Menge und in den Straßen war es totenstill. Ich setzte mich in eine Droschke und fuhr in die Stadt.

Überall war es dunkel und ich begegnete unterwegs keinem Schutzmann. Auf der „Samtozaja“ waren nach meinem Augemaß auf 100 Gassen alle Häuser geplündert und die Scheiben eingeschlagen. Auf dem ganzen Wege klirrte das Glas unter den Mäulern. Auf dem Platz, wo ich die Krawalle beobachtete, bemerkte ich eine Morde, aber auf der „Konnaja Plachtschab“ und in „Amerika“ ging es, wie mir abends von Augenzeugen erzählt wurde, ganz anders zu. Nachdem die Juden von den begonnenen Krawallen Nachricht erhielten, versammelten sie sich zur Selbstverteidigung, und als die Räuber auf die Häuser stürzten, schossen die Juden auf ihre Angreifer und zerstreuten sie momentan; von den Mäulern wurden einige getötet. In dem Augenblicke erschien die Patrouille und schoss in die Reihen der Juden und tötete an Ort und Stelle 6 Juden und 2 Christen. Nachts fuhr ich weg. Wie mir am andern Tage erzählt wurde, sollen die Krawalle noch fortgesetzt worden sein.

Daß die Regierung den Krawallen beisteuerte und sie sogar organisiert hat, ist aus folgendem ersichtlich: 1. Die Polizei mengte sich überhaupt nicht ein und wenn sie eintrat, so geschah es bloß, um den Juden die Selbstverteidigung zu vereiteln. 2. Die Räuber, die im Wagen fuhren, wurden mit respektvoller Höflichkeit vorbeigelassen, wie eine Obrigkeit. 3. Die Krawalle wurden an einem Wochentage, an einer bestimmten Stunde von qualifizierten Arbeitern veranstaltet, welchen ein verkaufter Arbeitstag sehr teuer zu stehen kommt. 4. In der Stadt Homel gab es keine Gründe zu Krawallen, da die Stadt noch jung ist und mit einer sich entwickelnden Industrie geignet ist; sowohl Juden als auch Christen haben einen verhältnismäßig guten Verdienst und leben untereinander in Eintracht.

Es wurden Proklamationen verbreitet mit der Aufforderung, die Juden zu schlagen. In einem der Hotels wurde ein Herr arretiert, bei dem 2000 Exemplare derartiger Proklamationen gefunden wurden. Mit diesem Herrn wohnten noch drei Personen zusammen; letztere wurden aber nicht arretiert.

**Schlow, Gouvernemeni Moshilew.** Am „Tischewo“ (ein jüdischer Feiertag zur Erinnerung an die Zerstörung Jerusalems) fand auf dem jüdischen Friedhofe eine Versammlung von über 200 Arbeitern zur Feier des vierjährigen Todestages Abraham Katschidams statt. Auf sein Grab wurde ein Kranz mit folgender Inschrift niedergelegt: „Ewiges Andenken dem Kämpfer für die Freiheit! Du starbst, aber dein Geist lebt unter uns.“ Es wurden Reden gehalten und revolutionäre Lieder gesungen. Nach Schluß der Versammlung gingen die Arbeiter demonstrierend mit Gesang durch die Straßen der Vorstadt. Am 11. August abends wurde eine Versammlung von ungefähr 300 Mann im Balde abgehalten. Es wurden politische Reden gehalten und revolutionäre Lieder gesungen. Um 2 Uhr nachts zogen die Arbeiter geschlossen die Marzickaische Gasse in die Stadt und gingen dann auseinander. In der Stadt wird viel über diese beiden Versammlungen, besonders über die letztere, gesprochen. Es zirkulieren Gerüchte, daß den 15. August uns Juden Krawalle bevorstehen, daß die örtliche Administration die christliche Bourgeoisie und umliegende Bauernbevölkerung zu Krawallen gegen die „gegen den Harn sich auflehenden Juden“, diese „sich nicht unterwerfende Aufständische und Feinde Rußlands“ anspornt. Derartige Gerüchte erregen wie gewöhnlich die christliche Bourgeoisie aufs äußerste; die reichen Juden waren schon bereit, die Obrigkeit zu berechnen, damit letztere sich ihrer annähme. Anders verhielt sich diesen Gerüchten gegenüber die jüdische Arbeiterklasse. Die jüdischen Volkstribunen organisierten sofort eine Selbstverteidigung und wendeten sich um Hilfe an die kassenbetreffenden Arbeiter der Städte Moshilew und Korbich. Auf ihren Aufruf hin kamen 150 Arbeiter (Christen) aus Korbich und nur 50 jüdische Arbeiter aus Moshilew zur Verteidigung der jüdischen Bevölkerung vor

Raub und Gewalttaten. Sie wurden freudig von der jüdischen Bevölkerung begrüßt. Freitag den 15. August herrschte auch wirklich unter den christlichen Bürgern eine besondere Erregung, aber die Arbeiter ließen es zu keinen Gewalttaten kommen. Gegen Abend legte sich die Erregung. Die jüdische Gesellschaft kam zur Einsicht, daß die kassenbetreffenden christlichen und jüdischen Arbeiter die einzige Macht bilden, die sich den Krawallen und dem Antisemitismus entgegenstellen könne und betrachteten die Sozialisten als die einzigen Kämpfer für die Befreiung Rußlands vom Selbstherrschertum. Die örtliche jüdische Bürgergesellschaft sandte den Korbischer und Moshilewer Arbeitern bei ihrem Abzuge ein dankendes „Nieder mit der Selbstherrscherschaft!“ nach.

Aus **Smael** berichtet noch ein Privatbrief: Die großartig organisierte Selbstverteidigung der Juden in Homel leistete den Mäulern energischen Widerstand. Die Bauern zerstreuten sich, indem sie einen Toten hinterließen. Es war am Freitag. Sonnabend und Sonntag verliefen in gespannter Erwartung. Am Montag um 1 Uhr drangen in die Stadt 200 Eisenarbeiter zusammen mit den zugereisten Bauern und begannen die jüdischen Häuser zu plündern. Die Polizei und das Militär verhielten sich empörend. Die Schutzleute schleuderten Steine gegen die Fenster. Die Polizeikommissäre sahen teilnahmslos dem Raube zu und kommandierten nur ab und zu: „Genug, geht weiter!“ Angestrichelt des Polizeichefs wurde ein Jude erschossen. Man sieht den Chef um Hilfe an, er aber antwortet: „Und weshalb habt Ihr am Freitag Christen getötet?“ Die Räuber wüteten unter Deckung des Militärs; letzteres bildete einen Kreis und ließ die Juden zu den Mäulern nicht heranzug; die Soldaten schlugen die Juden mit Gewehrkolben und schossen auf die sich Verteidigenden. Dort, wo es den Soldaten nicht gelang, sich einzumengen, wurden die Räuber von der jüdischen Jugend vertrieben, und auf solche Weise wurden drei Straßen in Stand gehalten. Hätte die Polizei nicht gesteckt, — gäbe es keine Krawalle am Montag. Auf Seite der Juden sind 8 tot und viele verwundet. Alle diese, mit unbedeutenden Ausnahmen, sind aus der Zahl derjenigen, auf die das Militär geschossen hat, nur deshalb, weil sie, um die Räuber zu stören, in den Soldatenkreis einzudringen versuchten.

Auf der Seite der Christen gibt es ebensoviele Opfer. Am Dienstag ist der Gouverneur nach Homel gereist. Die jüdische Deputation ließ sich von ihm persönlich empfangen und rief: „Am habt Ihr’s!“ Auf die Bitte der Deputation, ihnen Kaffen zu schenken zu wollen, antwortete er: „Ihr habt ja eignes Heer!“ Man erwartete die Wiederholung der Krawalle am Sonntag, Montag und am 14. September. Die jüdischen Arbeiter sind entschlossen, sich auf Tod und Leben zu verteidigen. Aus Moshilew und Korbich kamen den Homeler Arbeitern Gruppen von Arbeitern, darunter auch Christen, zu Hilfe. Sie wurden aber zurückgeschickt, da kein Geld zu ihrem Unterhalte vorhanden war. Als Gegenstand des allgemeinen Geredes dient, daß das Homeler Komitee des „Bundes“ (des Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes, der Ueber.) zur Zeit der Krawalle als Organisator der Selbstverteidigung und daß die Sozialdemokratie zum ersten Male zur Verteidigung des Volkes gegen die Räuber auftrat.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 12. Oktober 1903.

### Der Parteitag der Freisinnigen Vereinigung.

Am Sonnabend wurde in Berlin die Generalversammlung des „Wahlvereins der Liberalen“ eröffnet, die als Parteitag der Freisinnigen Vereinigung gilt. Der Vorsitzende des Wahlvereins, Abgeordneter Schrader, eröffnete nach dem Bericht des „Berl. Tagebl.“ die Generalversammlung mit einer Ansprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß die Verhandlungen auch innerlich bestätigen würden, was äußerlich bereits abgeschlossen ist, die gemeinsame Arbeit mit den Nationalsozialen. Abgeordneter Schrader gedachte dann in warmen Worten des verstorbenen Reichstagsabgeordneten von den Plänen; an Hofstädts Witwe wurde ein Beileidstelegramm abgehandelt.

Abg. Schrader erstattete dann den Geschäftsbericht und wendete sich bei dieser Gelegenheit scharf gegen den vom Reichstag angenommenen Zolltarif.

Dann folgte ein Bericht des Abg. Schrader über den Anschluß der Nationalsozialen an die Freisinnige Vereinigung. Der Redner schilderte den besorgten Gergang beim Anschluß der Nationalsozialen an die Vereinigung und begrüßte die neuen Mitglieder mit dem Wunsch, daß die gemeinsame Arbeit heider dem Vaterland zum Segen gereichen möge. Dann erteilte er dem Führer der bisherigen Nationalsozialen Pfarrer Dr. Naumann das Wort. Herr Pfarrer Naumann legte die Gründe, welche ihn zum Anschluß an die Freisinnigen veranlaßt hätten, mit lebhaftem Weisfall auseinander. In der Diskussion sprachen sich alle Redner mit einer einzigen Ausnahme zu der Fusion mit denen um Naumann zustimmend aus. Geändert wurde der Paragraph, der von den Beiträgen der Mitglieder handelt. Bisher mußte jedes Mitglied mindestens 2 Mark Jahresbeitrag zahlen. Jetzt heißt es:

Jedes Mitglied ist verpflichtet, nach Kräften zu den Vereinsmitteln beizusteuern. Bei denen, deren Jahresinkommen 3000 Mark übersteigt, wird angenommen, daß sie nicht unter 5 Mark Jahresbeitrag zahlen. Liberale Ortsgruppen, die sich korporativ angeschlossen haben, ziehen von ihren ordentlichen Mitgliedern die Jahresbeiträge ein und führen mindestens ein



Den neuen Bedingungen arbeiten. Sie warten in aller Gemütsruhe die Einigung über Verhandlungen ab. Die von auswärts zureisenden Kollegen, die mit großer Mühe und Geldopfern herangeholt werden, reisten kurze Zeit später wieder ab. Am Sonnabend ein Münchner und ein Breslauer. Die Meister stürzen sich aber auch so in noch nicht abzehbare Kosten. So haben einige Kollegen ihre Papiere erhalten und der Entlassungsschein lautet folgendermaßen:

„Inhaber dieses, der Klemperergeselle . . . . . aus . . . . . hat vom . . . bis . . . bei mir gearbeitet, hat die Arbeit wegen Beteiligung am Streit eingestellt und ist deshalb ordnungsgemäß entlassen.“

Magdeburg, d. . . . . Klemperermeister . . . . .

Herr Schütte ist verklagt auf Schadenersatz, weil er Leute aus ihren guten Stellungen auf Schadenersatz, weil er falscher Tatsachen hierher gelockt hat und diese nicht bezahlen will. Die obigen Meister müssen natürlich so lange den Entlassenen den Wochenlohn zahlen, wie diese auf dem sie kennzeichnenden Entlassungsschein keine Arbeit erhalten.

Herr Wild soll seinen Arbeitswilligen pro Woche noch einen Zuschuß von 3 Mark geben, so lange der Streit dauert. Das wird diese in Zukunft nicht glücklich machen und sie werden ihre Handlung später sehr bereuen. Aber vielleicht kommen sie und erzählen uns dann gewisse Handlungen anderer Personen, die den herrschenden Ansichten über Sittlichkeit und Moral ins Gesicht schlagen, die wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden.

Einzelne Meister, die früher nicht genug über Schütte und andre schimpfen konnten, sind diesen jetzt hilfreich beigeprungen und arbeiten für einen Lohn von 60 Pf. bei diesen. Die Gefellen haben die Liste der betreffenden und werden sich diese merken und später, falls sie Gefellen brauchen, die Antwort geben.

— Gut orientiert ist die „Sachschau“: In ihrer heutigen Nummer teilt sie behäbig schmunzelnd mit, daß in Harburg in der sozialdemokratischen Parteiblatt-Druckerei Differenzen mit den Sehern ausgebrochen seien. Wie liegt die Sache? Vor mehr denn 14 Tagen zeigte sich in dieser Druckerei etwas wie der Beginn einer geringfügigen „Differenz“, die aber seit ebensolanger Zeit beigelegt ist. Der „Sachschau“ kommt es aber nur darauf an, den p. p. Lesern etwas Schlimmes von den Sozialdemokraten mitzuteilen. Passiert einmal nichts, dann erfindet Herr Fajshauer eben etwas. Wofür wäre man sonst „Redakteur“!

— Eine aufregende Szene spielte sich am Sonntagabend gegen 10 Uhr auf dem Kl. Stadtmarsch in der Nähe der Zitadelle ab. Ein erst seit kurzem verheirateter Chemann hatte aus dem auf dem Stadtmarsch gelegenen Lokal „Elysum“ seine Frau abgeholt. Letztere hatte das gemeinsame Heim am Nachmittag verlassen unter dem Vorgeben, sie wolle nach dem Kirchhof und dort ein Grab begießen. Um diese Ausrede möglichst glaubhaft zu machen, nahm sie auch eine

Gießkanne mit. Der Gatte war den Spuren seines holden Ehegespons aber gefolgt und eine gehörige Tracht Prügel war das Endergebnis der Extravaganz der lieben Gattin. Die beiden Gatten gingen nun nach diesem Intermezzo selbster nach der Stadt. In der Nähe der Zitadelle stürzte sich die gekränkte Ehefrau blitzschnell, bevor ihr Gatte sie daran hindern konnte, mit der Gießkanne kopfüber über das dort befindliche Geländer auf die Uferböschung der Elbe. Da trotz des sofort vorgenommenen eifrigen Absuchens des Ufers von der Frau nichts zu entdecken war, ist nur die Möglichkeit vorhanden, daß die Vermisste den Tod in dem Wasser gesucht und gefunden hat.

— **Blinder Lärm.** Am Montag morgen gegen 5<sup>1/2</sup> Uhr wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder in der Bahnhofstraße alarmiert. Die Meldung erwies sich leider wieder als blinder Lärm.

— **Eine Leichtsinnige.** Am Sonnabend abend wurde die Verkäuferin Martha Reinhardt, wohnhaft Bismarckstraße hier, beim verkehrten Absteigen von einem in Fahrt befindlichen Motorwagen in der Nähe des Sudenburger Torres von einem vorüberfahrenden Flaschenbierwagen überfahren. Die Verunglückte mußte infolge der erlittenen Verletzungen per Droschke nach ihrer Wohnung gebracht werden.

— **Uebervahren** wurde heute vormittag in der Brandenburgerstraße ein kleiner Junge, der kurz vor einem ankommenden Wägelwagen der Firma Lauenroth, Alte Neustadt, den Straßenbaum passieren wollte. Der unachtsame Junge brach den Fuß und wurde sofort in die elterliche Wohnung gebracht. Den Kutscher trifft keine Schuld.

— **Eine Messeraffäre** spielte sich am Montag gegen Mittag in der Kleinen Junkerstraße ab. Bei einem Streit, den dort zwei jugendliche Novodys miteinander hatten, stach plötzlich der eine den andern mit einem Messer derartig in den Kopf, daß der Betroffene blutüberströmt zusammenbrach. Der Übeltäter entfloh, das offene Messer in der Hand haltend, nach der Jakobstraße zu, wo derselbe hinstürzte und sich an Händen und Gesicht arge Verletzungen zuzog. Die beiden Bauhandwerker wurden durch Schutzeleute nach der Ulrichstraße gebracht.

— **Verbrüht.** Auf eine eigentümliche Art und Weise ist am Sonntag der Gärtner Heinrich Kelle aus Körbelitz schwer verunglückt. Er fuhr mit dem Dampfer „Victoria Luise“ von hier nach Rogätz. In der Nähe von Gehrenwarthe benutzte er das auf dem Schiffe befindliche Klosett und wurde hier durch plötzlich aus dem Kesselraum einströmenden Dampf derartig am ganzen Leibe verbrüht, daß der Unglückliche sofort nach der Lungenheilstätte in Postau gebracht werden mußte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dem nächstbesten Krankenhaus hier zugeführt. Wie der Dampf in den Kesselraum gekommen ist, wird die Untersuchung ergeben.

— **Vollständige Vorlesung.** Am Mittwoch den 14. d. M., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, wird Herr Stadtbaurat Peters den ersten Vortrag der öffentlichen vollständigen Vorlesungen aus den Gebieten der Wissenschaft und Kunst in der Aula der Augustaschule — Bismann-

straße 9 — halten. Er wird über „Eine deutsche Stadt im 18. Jahrhundert“ sprechen. Der Besuch des Vortrages ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt. Der Vortrag beginnt, worauf wir noch besonders hinweisen, pünktlich zu festgesetzter Zeit.

## Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Debeschen-Bureau.)

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Die „Frankf. Hg.“ meldet aus Schanghai: Hier ist über Tschifu die Nachricht eingetroffen, daß die Japaner Masapho auf Korea eingemommen haben; man erwartet die offizielle Kriegserklärung.

Madrid, 12. Oktober. Ueber die Demonstrationen in Bilbao wird noch gemeldet, Gruppen von Demonstranten durchzogen unruhig die Straßen und warfen vielfach die Fenstergehäusen mit Steinen ein. Vor dem Lokale des katholischen Blattes wurden Schmutzrufe ausgestoßen und das Gebäude mit Steinen bombardiert. Die Gendarmerie schritt mit der Waffe ein; der Gouverneur ließ die Straßen, welche der Pilgerzug berühren mußte, militärisch besetzen.

Budapest, 12. Oktober. Der Brand im Cseker Moor nimmt immer größeren Umfang an; alle in der Nähe des Brandes befindlichen Ortschaften mußten des Rauches wegen geräumt werden. Bis jetzt sind 10 Menschen und zahlreiches Vieh verbrannt. Dem Grafen Julius Károlyi wurden durch den Brand 60 Gehöfte und 1000 Joch Weizenfelder vernichtet. — In Warschau wurde gestern früh ein heftiges Erdbeben verspürt; zahlreiche Häuser erhielten Risse.

Dresden, 12. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Bundesverein der deutschsozialen Reformpartei für das Königreich Sachsen hielt gestern hier eine außerordentliche Gesamtsitzung zur Besprechung der von dem Reichstag zu den Vorarbeiten und Anträgen des Berliner allgemeinen Parteitagessitzung. Ferner wurde das Ergebnis der sächsischen Sonntagswahlwahl besprochen und die Freude der Parteigenossen über den Ausfall zum Ausdruck gebracht. Am 15. sächsischen Sonntagswahlwahl, Mittweida, wo infolge des hiesigen Mandatsniederlegung eine Neuwahl stattfindet, soll die Sozialdemokratie mit allem Nachdruck bekämpft und ein reformerischer Kandidat aufgestellt werden.

Paris, 12. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Im Walde von Billers unweit Couviers fuhr ein Automobil infolge Versagens der Bremsvorrichtung gegen einen Baum. Die Insassen sowie der Fahrer wurden aus dem Wagen geschleudert. Letzterer sowie einer der Insassen war sofort tot. Einer Dame, die sich in gesegneten Umständen befand, wurden beide Beine gebrochen, während die übrigen Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

## Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher an bezogen sind.

Naturheilverein Sauer. Dienstag den 19. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwarzen Adler“. — 706

Arbeit-Nachfahr. Ver. Magdeburg Adl. „Freiheit“-Altkob. Jed. Mittwoch Zusammenkunft u. Sealfahren im „Dreikaiserbund“. 689

Arbeiter-Gesangverein Vulkan. Übungsstunde jeden Dienstag abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im „Thalia“. Dasselbe Aufnahme neuer Mitglieder.

Burg. Gefangenenverein „Malengrass“ (R. d. Krl. Sängerb.). Jeden Mittwoch Übungsst. im Rest. „Der grüne Acker“.

## Briefkasten.

S., Groß-Otterleben. Kam erst 11 Uhr. — 706

# Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg u. Umgegend!

## Drei Versammlungen

am Montag den 12. Oktober, abends 8 Uhr

Für Alte Neustadt | Für Magdeburg | Für Wilhelmstadt  
in der „Krone“ | im „Dreikaiserbund“ | im „Luisenpark“  
Vortrag des Gen. Richard Mitsch. | oberer Saal. | Vereinszimmer.

Tagesordnung in diesen drei Versammlungen:

1. Aussprache über die Kleinarbeit bei den Landtagswahlen.
2. Parteiangelegenheiten.

Wir bitten um recht guten Besuch.

Der Vorstand.

**Wenig gebrauchte Nähmaschinen**  
zum Preise von 25—60 Mk.  
**Neue Nähmaschinen** aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.  
**A. Rose, Breiteweg 264** (Scharnhorstplatz).  
Bestehes seit 1865 best. Geschäft dies. Branche.  
Gewissenhafte Ausföhrung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.  
796

**Wo kauft man am besten**  
Messer u. Gabeln, Löffel, Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren, Hack- und Wiegemesser, Revolver usw. — Im 808  
**Ersten Solinger Stahlwaren-Geschäft**  
von **Ernst Kiesper, Breiteweg 258**  
Magdeburg, schräg gegenüber v. Bismarck-Denkmal.  
— Dampfseilereier im Hause.

Hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich nicht mehr bei Herrn Wilh. Ulrich hiersehr bin, sondern selbst eine  
**Holz- u. Kohlenhandlung**  
**M.-Neustadt, Nikolaistr. 5**  
eröffnet habe.  
Indem ich das geehrte Publikum bitte, mit ein volles Vertrauen entgegenzubringen, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Heinrich Canning.**

**Machtung!**  
**Die feinste Herrenbekleidung nach Mass** 919  
Man verlange Muster.  
erhalten Sie, wie bekannt, bei **Feodor Faust, Gross-Otterleben, Lemsdorferstr. 7a.** Sämtliche Reuten in größter Auswahl. Reellste Bedienung bei billigsten Preisen. Garantie für guten Sitz. 876

**Billiger wie Ausverkauf!**  
Haltbare Ware! Kein Schund!  
**Schnürstiefel** . . . . .  
. . . . . **Knopfstiefel**  
22/24 25,26 27/30 31/35  
**2.00 2.50 3.00 3.50**  
Buckau nur Gde Gärtnereistraße.  
**Kartoffeln**  
La. Zuder-, Reg- u. Magnum bonum- tiefer freihaus bei billigst. Tagespreis 319  
**C. Striebing**  
Große Driesdorferstraße 21.

**Wringmaschinen**  
mit Bügel- oder Spiralfeder, stärkster Gummiantlage,  
**von 12 Mark an.**  
**Wringmaschinen-Reparaturen**  
wie Aufziehen neuer Walzen, Umänderungen usw. werden sofort erledigt.  
**Albert Brennecke**  
Magdeburg-S.  
Halberstädterstr. 121 b  
Haltehalle Westendstr. 9?

**Probieren Sie**  
**Hubert's Fußbodenglanzack mit Farbe.**  
Derselbe besitzt unerreichten Glanz und Haltbarkeit, trocknet über Nacht, ohne zu kleben; derselbe genügt den höchsten Anforderungen, in allen Nuancen vorzüglich in  
**Gustav Hubert's**  
Drogerie und Farben-Handlung  
**16 Jakobstrasse 16.**

**Schaftstiefel**  
in guter, dauerhafter, handgemachter Ware, sowie in so- lüber erstklassiger Fabrikware empfiehlt zu billigsten Preisen  
**W. Coors**  
Sudenburg 920  
Halberstädterstraße 116.  
Bestkäst für Maschinenfertigung und Reparaturen.  
**Zuballden-Fahrräder** (Krankens- jelföhrer) mit Hand- Fuß- od. Motorbetrieb, für Fuß- gelähmte jed. Art, ferner Kranken- jahrsrühe für Zimmer u. Straße, janzigst als Spezialität: Louis Krause, Fahrrad-Fabr., Leipzig- Gohlis 599. Katalog grat. Gr. Lager.

**Fahrräder**  
Höchste Belebung  
**Leihhaus**  
Apfelstr. 16, I  
Bester Aufbewahrungsort in eigens dazu hergerichteten Räumen. 814  
**Mermerleben.**  
Gute **Wilmäcker Ferkel**  
gehen am 13. und 14. Oktober im Gathhof „Zum deutschen Kaiser“ zum Verkauf. 360  
**Müller, Rösdorf.**

# Zigarren u. Zigaretten

en gros en detail

681 Reichhaltiges Lager in  
**Importen, Hamburger u. Bremer Zigarren.**  
 Spezialität: Zigaretten der Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden  
 mit wertvollen Coupons.

An Wiederverkäufer Jasmatzki-Zigaretten zu Original-Fabrikpreisen.

## Paul Eulenstein

Breiteweg 127, gegenüber der Katharinenkirche.

# Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

68 Breiteweg 68

Café Hohenzollern gegenüber — Fernsprecher 3897

Strumpfwaren Strickgarne Trikotagen

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die  
 Inserate in heutiger Nummer! . . .

## Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Herrn Schmidt ansehen, so werden Sie sehen, dass er ein kühner Mann ist, der sich nicht durch die Kahlheit, die er durch den Verlust seines Haares erlitten hat, im geringsten beeinträchtigt hat. Er hat sein Haar wieder bekommen, und das ist ein Beweis dafür, dass die Kahlheit verschwinden kann. Er hat sein Haar wieder bekommen, und das ist ein Beweis dafür, dass die Kahlheit verschwinden kann.

## Neuwuchs des Haares!

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet. Wenn Sie sich bei Herrn Schmidt ansehen, so werden Sie sehen, dass er ein kühner Mann ist, der sich nicht durch die Kahlheit, die er durch den Verlust seines Haares erlitten hat, im geringsten beeinträchtigt hat. Er hat sein Haar wieder bekommen, und das ist ein Beweis dafür, dass die Kahlheit verschwinden kann.



Ich war kahl

## Probe-Dose gratis.

30 Jahre lang ist es bewiesen, dass die Kahlheit verschwinden kann. Wenn Sie sich bei Herrn Schmidt ansehen, so werden Sie sehen, dass er ein kühner Mann ist, der sich nicht durch die Kahlheit, die er durch den Verlust seines Haares erlitten hat, im geringsten beeinträchtigt hat. Er hat sein Haar wieder bekommen, und das ist ein Beweis dafür, dass die Kahlheit verschwinden kann.

**John Craven-Burleigh**

Berlin SW. 569 Leipzigerstrasse 51.

## Blitzblau!

macht die Wäsche blendend weiß.  
 Vorrätig in Flaschen à 10 Pf.  
 in sämtlichen Lagen des 916

Konsumvereins Neustadt.

Krafft-Rohweins  
 re-Biopharme  
 u. Kranke  
 ärztlich  
 empfohlen

feurig-  
 Süßer

**Santa Lucia**

R.150  
 0.2M  
 20  
 haben

Kaufen Sie Ihre Wäsche

## J. Brilles

Neustadt, Fiedlerstraße 20  
 Pfund weiß und schwarz 50  
 . . . . . 85  
 . . . . . 125  
 . . . . . 145



## Schliesstadts Konditorerei

ausgeführt täglich früh 6 bis 17  
**Kaffee- u. Cerealiabäck.**  
 Spezialität: Kaffeegebäck.  
 Schokolade u. Gebäck.

300 große  
 frisch gebackene  
**Rieser-Waldkugeln**  
 offeriert das Stück 50 Pf.  
 gegen den

**R. Bosse, Sr. Marktstr. 20. 1953**

## Die Reinigung

einmal wöchentlich ist derart zu veranlassen. Offener unter G. S. an das Gewerkschafts-Sekretariat, Große Mühlstraße 1a.

## dunkle Wirtschaft

bestehend aus: guter Stube, Schlafstube u. Küche, für 275 RM. zu verpachten. Eleganter Parkgarage, gut erhaltenem Schreibtisch, Truhen mit geschliffenem Glas, schönem Tisch-Divan, 2 englischen Betten, roten Matrasen, elegantem Kamin, Waschtoilette, großem Garderobenschrank, Gardinen, Portieren, Teppichen.

## Kelling

Schrotborferstr. 1a, 1 Treppe.  
 Die Sachen werden auch einzeln verkauft und können einige Zeit stehen bleiben.

Strumpfrickererei empfiehlt  
 G. Wilborn, Schönebeckstr. 1a, 5. 1.

**Küchenzettel**  
 der Magdeburger Volkstische  
 Hauptwache 5.  
 Dienstag: Erbsen mit Rippenspeck.  
 Mittwoch: Weizhohl mit Hammelfleisch.  
 Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.  
 Freitag: Kartoffelbrei mit Leber.  
 Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Zum sofortigen Antritt  
 ein erster Lederzuschneider  
 gesucht. 365  
 Kahrt & Schneider, Magdeburg.  
 Reinfelderstr. 28, 1 Tr., fubl. Logis.

## Arbeiter-Abfahrer-Verein Magdeburg

Abteilung „Stern“, Eudenburg.  
 Am Sonnabend den 17. Oktober, abends 8 Uhr findet in der „Fischer Bierhalle“, Schönningerstr., unser

## IX. Stiftungs-Fest

bestehend in Reigen- und Kunstfahrten, Räder-Pyramiden, Pantomime und Ball, fadt.  
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

## Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Mühlstraße 1a.  
 Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12—1, abends von 5—7 Uhr  
 an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

## Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg  
 Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.  
 Fernsprechanschluss: Rathaus Nr. 2150—2155.

## Nachruf.

Nach langem schweren Leiden hat uns der Lob unsern braven Genossen und Mitkämpfer, langjähriger Vorsitzender des Gewerkschaftsrates, den Tischler

## Joh. Schmidt

im Alter von 46 Jahren von unserer Seite gerissen.  
 Wir verlieren in ihm einen eifrigen, tüchtigen Genossen, der bis zum letzten Atemzuge für unsere gerechte Sache gekämpft hat. Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

## Das Gewerkschaftskartell

Quedlinburg.  
 Die Verhandlung findet am Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr vom Feuerhause aus statt, und erziehen wir die organisierten Arbeiter von Quedlinburg, unsern Genossen die letzte Ehre zu erweisen. 952

## Dankagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir allen herzlichsten Dank.

## Wwe. Emilie Liers

und Tochter.

## Standesamt.

Magdeburg, 10. Oktober.  
 Aufgebote: Bader Mag Kelle hier mit Martha Fiedler in Gr.-Dietrichsdorf. Fräulein Hermann Paul Gedde in Gemüch mit Auguste Schmidtmeister Fräulein Friede in Böhren mit Vera Hulda Binde in Weller. Kellerer Hermanns Günther mit Emma Knecher. Konditor Mag Drexler mit Anna Graichen. Knechtelwieser August Hermann Köpfe hier mit Emma Agnes Luise Knechtel in Eger.

Eheschließungen: Seyr Lokomotivführer Carl Kresse mit Agnes Reich. Kaufmann Hermann mit Marie Koch. Lehrer Hermann Albert mit Emma Diefel. Schläpfer Friedrich Fiedlerstein mit

## Über Stellung sucht

schnell u. billigst verlange p. Karte die Hg. Watzgenstraße Nr. 88, Berlin, Mittelstr.

## Walhalla

Serenissimus-  
 Zwischenspiele

Nur noch ganz kurze Zeit!

## Zirkus Drexler

Magdeburg.  
 Dienstag den 13. Oktober  
 Gr. Gala-Parforce-Vorstellung  
 Mittwoch den 14. Oktober.

2 brillante Vorstellungen  
 Nachmittags 4 Uhr hat jeder Erwachsene das Recht, zwei Kinder unter 10 Jahren auf sein Billett frei mit einzuführen; jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise.  
 Hochachtungsvoll  
 W. Drexler, Direktor.

## Stadt-Theater.

Dienstag den 13. Oktober 1903:  
 Der fliegende Holländer.

## Arbeiter-Abfahrer-Verein Magdeburg

Abteilung „Stern“, Eudenburg.  
 Am Sonnabend den 17. Oktober, abends 8 Uhr findet in der „Fischer Bierhalle“, Schönningerstr., unser

## IX. Stiftungs-Fest

bestehend in Reigen- und Kunstfahrten, Räder-Pyramiden, Pantomime und Ball, fadt.  
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

## Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Mühlstraße 1a.  
 Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12—1, abends von 5—7 Uhr  
 an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

## Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg  
 Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.  
 Fernsprechanschluss: Rathaus Nr. 2150—2155.

## Nachruf.

Nach langem schweren Leiden hat uns der Lob unsern braven Genossen und Mitkämpfer, langjähriger Vorsitzender des Gewerkschaftsrates, den Tischler

## Joh. Schmidt

im Alter von 46 Jahren von unserer Seite gerissen.  
 Wir verlieren in ihm einen eifrigen, tüchtigen Genossen, der bis zum letzten Atemzuge für unsere gerechte Sache gekämpft hat. Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

## Das Gewerkschaftskartell

Quedlinburg.  
 Die Verhandlung findet am Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr vom Feuerhause aus statt, und erziehen wir die organisierten Arbeiter von Quedlinburg, unsern Genossen die letzte Ehre zu erweisen. 952

## Dankagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir allen herzlichsten Dank.

## Wwe. Emilie Liers

und Tochter.

## Standesamt.

Magdeburg, 10. Oktober.  
 Aufgebote: Bader Mag Kelle hier mit Martha Fiedler in Gr.-Dietrichsdorf. Fräulein Hermann Paul Gedde in Gemüch mit Auguste Schmidtmeister Fräulein Friede in Böhren mit Vera Hulda Binde in Weller. Kellerer Hermanns Günther mit Emma Knecher. Konditor Mag Drexler mit Anna Graichen. Knechtelwieser August Hermann Köpfe hier mit Emma Agnes Luise Knechtel in Eger.

Eheschließungen: Seyr Lokomotivführer Carl Kresse mit Agnes Reich. Kaufmann Hermann mit Marie Koch. Lehrer Hermann Albert mit Emma Diefel. Schläpfer Friedrich Fiedlerstein mit

## Wulfert geb. Wulfert, 60 J. 3 1/2

Neustadt, 10. Oktober.

## Eheschließungen:

Arzt Dr. med. Johannes Freitag mit Elli Wulfert. Fräulein Friede Böhmer mit Ida Hohenstein. Dithogr. Karl Schenhardt mit Elli Haupt. Rangierarbeiter Hermann Buchholz mit Luise Armbracht. Postassistent Paul Fiedler mit Johanne Fiedler.

Geburten: Elli, unehelich. Olga, T. des Schlossers Wilhelm Kolbe. Gustav Paul Frick, unehel. Wilhelm, S. des Schlossers Wilhelm Krüger. Elise, T. des Schlossers Heinrich Thiel. Ewald, S. des Brenners Mag Hesse.

Todesfälle: Monteur Karl Mademann, 61 J. 9 M. 24 J. Emma, T. des Fräulein Karl Dähms, 3 M. 10 J. Kurt, S. des Schneiders Hermann Gohmann, 1 M. 17 J.

Cracau.  
 Aufgebote: Handelsgärtner Wilhelm Hesse mit Emilie Nibel. Eheschließungen: Kleidermacher Bruno Nibel in Pechau. Arbeiter Paul Heine mit Lucie Rnte. Arbeiter Robert Schäfer mit Emma Mag.

Geburt: Gertrud Ella, T. des Bäckermeisters Robert Fiedler. Todesfälle: Luise Verta, geb. Schneiderin, Ehefrau des Schneiders Andreas Schmiedede, 27 J. 6 M. 25 J. Dienstadtigen Anna Sad aus Biederitz, 24 J. 9 M. 17 J.

Westerhüfen.  
 Aufgebote: Fräulein Schwanz in Salbitz mit Verta Pent in Magdeburg.

Eheschließungen: Schlosser Frick Wilh. Karl Fröhne mit Meta Elise Strauß. Glasmacher Herm. Otto Karl Pohl mit Adelheid Marie Mathilde Klei.

Geburt: Jenni Elisabeth, T. unehelich.  
 Todesfälle: Bernhard Werner, S. des Fräulein. Felix Brämmer, 2 M. 18 J. Ernst Paul, S. des Zimmerers Friedrich Wöhler, 26 J.

Aischerleben.  
 Aufgebote: Arbeiter Hermann Ehrlich mit Martha Zimmermann. Eheschließungen: Maler Wilhelm Schneider mit Hedwig Windemann. Steindrucker Karl Koch mit Lucie Krüger. Konditor Joseph Hein in Charlottenburg mit Hedwig Klügel. Maschinenarbeiter Friedrich Habel mit Frida Thiemann. Schneidermeister Friedrich Wille mit Klara Deubrecht. Klempner August Hesse in Magdeburg mit Margarete Heine. Kunstschlosser Otto Schulte mit Emma Pöfner.

Geburten: T. des Malermeisters Otto Wilde. T. des Malers Gustav Appold.

Burg, 10. Oktober.  
 Eheschließungen: Königl. Oberleutnant Friedrich Wilhelm Ernst Max Fock in Straßburg. T. mit Verta Emilie Bina Steinle hier. Kaufmann Friedrich Wolf Emil Pfeifer in Goslar mit Anna Klara Martha Hennig hier. Registrator Friedrich Otto Wöhe mit Auguste Minna Hermann. Schlosser Julius Hermann Albert Paul Dahnberg mit Sophie Marie Gohmann. Hand- schuhmacher Otto Ernst Raabe mit Lucie Auguste Meisenberg. Former Friedrich Georg Parade mit Elisabeth Martha Heine. Drechsler Karl Robert Hurste mit Friederike Marie Käthe. Arbeiter Wilhelm Ernst Nieme mit Luise Marie Johanne Emma Thomas.

Geburten: S. des Arbeiters August Döbberthin. S. des Arbeiters Karl John. S. des Handschuhmachers Ernst Walter. T. des Arbeiters Peter Fischer.

Schönebeck.  
 Aufgebote: Zimmermann Hermann Hennede mit Anna Arber in Zürich.

Eheschließungen: Kotosweber Mag Kiefer mit Ida Raabe. Bahnarbeiter Otto Uchtenhagen mit Elise Hagefeld. Maurer Hermann Schmöhl hier mit Anna Friede zu Grünwalde. Eisenarbeiter Wilhelm Bullert mit Martha Köpfer. Stellmacher Gustav Haake mit Hedwig Richter. Tischler Wilhelm Besold mit Anna Gens. Fabrikarbeiter Karl Geier mit Ida Rodenkirchen.

Geburten: Walter, S. unehelich. Elli, T. unehelich zu Groß-Salze.

Staffurt.  
 Aufgebote: Gelbfieber Paul Hellmann mit Martha Fiedler hier. Heizer August Wilhelm mit Anna Schulz in Gr.-Dietrichsdorf. Knechtelwieser August Hermann Dittich hier mit Vina Magdalena Wolf in Pechau. Restaurateur Gustav Schneider mit Ida Luise Heier in Heddingen.

Geburten: T. des Arbeiters Stanislaus Hylega. T. des Fräuleinmeisters Johannes Nischle. T. des Fabrikarbeiters Richard Dillert. Todesfälle: Adolf Redmann, 9 M. Berginvalide Ernst Träger, 65 J. 6 M.

Totgeburt: S., unehelich.

Wulfert geb. Wulfert, 60 J. 3 1/2

Neustadt, 10. Oktober.

Eheschließungen:

Arzt Dr. med. Johannes Freitag mit Elli Wulfert. Fräulein Friede Böhmer mit Ida Hohenstein. Dithogr. Karl Schenhardt mit Elli Haupt. Rangierarbeiter Hermann Buchholz mit Luise Armbracht. Postassistent Paul Fiedler mit Johanne Fiedler.

Geburten: Elli, unehelich. Olga, T. des Schlossers Wilhelm Kolbe. Gustav Paul Frick, unehel. Wilhelm, S. des Schlossers Wilhelm Krüger. Elise, T. des Schlossers Heinrich Thiel. Ewald, S. des Brenners Mag Hesse.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. Oktober 1903.

**Die Veröffentlichung der Einteilung der Wahlbezirke für die Landtagswahl** erfolgt in der heutigen Nummer unserer Zeitung. Es sind danach 151 Wahlbezirke vorhanden. Die Bezirke für die Altstadt von 1-63, für die Wilhelmstadt von 64-77, für die Friedrichstadt mit Werder von 78-83, für die Sudenburg von 84-103, für die Neustadt von 104-135 und für Buckau von 136-151.

Zu wählen sind 828 Wahlmänner. Die Auslegung der Wählerlisten soll am 15., 16. und 17. Oktober erfolgen, voraussichtlich während des ganzen Tages von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, und zwar für die Altstadt mit Friedrichstadt, Werder und Wilhelmstadt im Zentralsekretariat (Altstädtisches Rathaus Zimmer Nr. 2) und für die Vorstädte in den dortigen Rathäusern.

**Magdeburger Stadtverordneten-Wahlen.** Nach der „Magdeb. Ztg.“ liegt es in der Absicht des Magistrats, die Stadtverordnetenwahlen mit Rücksicht auf die Landtagswahlen erst Ende November abzuhalten. Es handelt sich in der Altstadt nur um die Ersatzwahlen für den verstorbenen Stadtv. Rentner Bruno Billhardt und für den hier verzoogenen Stadtv. Lehrer Haese, die beide von der zweiten Abteilung gewählt waren. In Buckau läuft die Wahlzeit ab für den Stadtv. Apothekenbesitzer Grape in der ersten und für den Stadtv. Gärtner in der dritten Abteilung.

**Zur Erinnerung an das Sozialistengesetz.** Eine interessante Versammlung steht den Magdeburger Parteigenossen in nächster Zeit bevor. Die hiesige Parteileitung plant nämlich, am 21. Oktober cr., dem Tage der fünfundsanzigsten Wiederkehr der Einführung des Sozialistengesetzes, eine große Jubiläumsversammlung im „Luisenpark“ abzuhalten. In dieser Versammlung soll ausschließlich die Aera dieses Schandgesetzes die gebührende Beleuchtung erfahren. Außer einem auswärtigen Referenten (Genosse Pjanfuch) werden auch einige Magdeburger Redner, die die Zeit des Ausnahmegesetzes mit durchgemacht haben, einige speziell für Magdeburger interessante Vorkommnisse zur Sprache bringen. Für die jüngeren Parteigenossen dürfte diese Versammlung einen besonderen Anreiz haben, weshalb wir schon jetzt darauf aufmerksam machen.

**Frauen-Bildungsverein Magdeburg.** Am Mittwoch den 14. Oktober, abends 8 Uhr, findet die Generalversammlung des Frauen-Bildungsvereins statt, in welcher Genosse Wendlant einen Vortrag über „Die Frauengestalten in Wolfram von Eschenbachs Parzival“ halten wird. Wir möchten die Mitglieder auf diese Versammlung besonders aufmerksam machen.

**Uebelstände im Fernsprechwesen.** Wieviel Klage werden in Magdeburg alltäglich laut von Fernsprechteilnehmern, die während des Telephonierens plötzlich „ger-

rissen“ werden! Es handelt sich hierbei namentlich um die oft vorkommenden Unterbrechungen der Leitungen. Vielfach werden die Anschlüsse, kaum, daß sie hergestellt und zwischen den Teilnehmern einige Worte gewechselt sind, getrennt, ohne, daß seitens der amtierenden Dame die übliche Frage „fertig?“ gestellt wird. Erfolgt diese vorzeitige Trennung zwischen zwei Teilnehmern, die von eigenen Apparaten aus sprechen, so ist dies wohl unangenehm, aber die Verbindung kann bald wieder hergestellt werden. Aber recht fatal ist es, wenn ein Teilnehmer von einem fremden Apparat spricht. In den meisten Fällen ist Amt und Nummer dieses Apparats nicht bekannt und die Wiederherstellung der Verbindung daher unmöglich. Hierdurch entstehen den Teilnehmern oft Scherereien oder sogar Verluste. Da dieses Uebelstande der Leitungen in letzter Zeit außerordentlich überhand genommen hat, so vermutet man, daß die Ursache dieser Erscheinung auf Mängel in der Einrichtung der Fernsprechanlagen zurückzuführen ist. Als ein weiterer Uebelstand wird auch die Herstellung der Doppelverbindungen bezeichnet, durch welche Teilnehmern Gelegenheit gegeben wird, Gespräche zu belauschen. Passierte es doch kürzlich einem Kaufmann, daß er ein Gespräch mit anhörte, welches zwei Teilnehmer untereinander hielten und welches seine Person betraf. Deßhalb geklagt wird auch über die Schwierigkeit, Anschlüsse zu erlangen.

Die Berliner Fernsprechteilnehmer gehen gegen diese und ähnliche Mißstände jetzt mit einer Massenpetition an die Oberpostdirektion vor. Vielleicht hätte das Mittel auch in Magdeburg Erfolg.

**Eine Stadtverordneten-Sitzung findet wegen Mangel an Material in dieser Woche nicht statt.**

**Für Gasconsumenten.** Die von der Verwaltung des Gas- und Wasserwerks zur Vermietung kommenden Beleuchtungs-Gegenstände hängen im Werkstattdirektorat, Mannstraße 6, aus und können während der Dienststunden besichtigt werden. Auskünfte über die bezüglichen Bedingungen werden ebendort erteilt.

**Eine drohende Episode spielte sich am Sonnabend** in einem Hause der Kleinen Klosterstraße ab. Eine eifrige Genossin beabsichtigte dort, bei einer Kollegin die Beiträge für den Verband einzufassen. Die Wirtin des betreffenden Mädchens war, als sie den Zweck des Besuchs erfuhr, ganz entsetzt und mit allen Zeichen fürchterlichen Schreckens rief sie aus: „Um Gotteswillen! Das ist doch nicht etwa 'n sozialistischer Verband? Mein Mann ist nämlich bei's Rote Kreuz und der liebt die Kaiserin und die Königin und kann den Verband nicht vertragen!“ Sich schüttelnd vor Laufen zog unsere Genossin von dannen.

**Ueber Peterstraße und Vatikan** sprach am Sonnabend Herr Dr. Bertold Dann in der Aula der Augustaschule. Es war dies der erste in dem Zyklus von drei Vorträgen, die die Humboldt-Akademie für diesen Winter festgesetzt hat. Jeder dieser Vorträge kostet 50 Pf. Eintrittsgeld. Die Wirkung war schon beim ersten Vortrag nicht ausgeblieben. Während die unentgeltlichen Vorträge vorwiegend von Arbeitern und dem unteren Bürgerpublikum besucht

und meist überfüllt waren, war am Sonnabend kaum die Hälfte der Plätze von Damen und Herren der „besseren“ Stände besetzt. Das Thema des Herrn Dr. Dann mochte aber auch nur diejenigen anlocken, die von der Baukunst und Malerei etwas verstehen. Und doch war der Besuch des Vortrages auch für solche lohnend, die von der Kunst der Gotik und der Renaissance keine Vorkenntnisse haben. Denn Herr Dr. Dann verstand es meisterhaft, durch einen fließenden schwingenden Vortrag, unterstützt durch einen gut funktionierenden Lichtbildapparat, seinen Zuhörern einen Einblick in die bildende Kunst zu Anfang des 15. Jahrhunderts zu geben. Natürlich war es kirchliche Kunst, für den Gelehrten Dr. Dann aber nur Kunst. Begriffe, dem katholischen Kirchenglauben entlehnt, wie Christus, Maria, Auferstehung u. d. g., wurden mit einer verblüffend ersten Sachlichkeit genannt und die daraus resultierenden Gemälde und Skulpturen erklärt. Dabei verstand es Herr Dr. Dann, den trockenen Stoff durch Umschweifungen auf geschichtliche Epochen zu beleben. Bei Erwähnung der Bergalmisse zur Zeit des Papstes Borgia erzählte der Vortragende, daß der Sohn des Papstes der schönste und kühnste Jüngling der auch der geistreichste jener Zeit gewesen ist, der jeden Tag mehrere Menschen auf den Straßen Roms als Leichen niederstreckte. Und die schönste Frau dieser Zeit war die Tochter des Papstes Lucretia Borgia, die einen Gatten nach dem andern vergiftete. Schließlich starb der Papst an dem Gift, das er selbst für einige seiner Kardinalen gemischt.

Wir haben den Eindruck, daß diese Thematika noch eingehender behandelt werden müßten, wenn sie schon ihren Zweck erfüllen sollen, das große Publikum in die Kunst einer Kulturperiode einzuführen. br.

## Provinz und Umgegend.

**Barby, 10. Oktober.** (Rein Verbandsmaurer.) Als im Laufe der letzten Woche die beiden Maurer P. und B. beim Maurermeister Frige, dem hier der Neubau einer Buchdruckerei übertragen ist, um Arbeit anhielten, wurde ihnen der Bescheid, daß Verbandsmaurer nicht angenommen würden, die Behörde hätte es so angeordnet. Wir nehmen natürlich an, daß Herr Frige hier gekunkert hat und zwar zu dem Zweck, es erst einmal zu versuchen, ob es nicht ohne Verbände geht. Daß die Behörde ihm dies vorgeschrieben haben soll, ist einfach nicht glaublich. Immerhin wird es gut sein, daß die organisierten Kollegen hiervon Kenntnis erhalten, um ihre Handlungsweise im gegebenen Falle danach einrichten zu können.

**Bernburg, 12. Oktober.** (An den Gessler hat) wird man erinnert, wenn man von folgendem Mias hört, der am 6. Oktober im Ausgehäft des Kallwerkes zu Sosaahall öffentlich ausging:

Der Pulverausgeber Wilhelm Buchmann hat seinen Vorgesetzten, den Steiger Vogel, auf dem Werkshofe nicht gegrüßt und wird deshalb mit 20 Pf. bestraft.

Das Grinsen ist bekanntlich ein Ausdruck des Gefühls der Achtung, die man vor dem zu Grühenden hat und nur dann eine wirkliche Achtung bedeutet, wenn man sie freiwillig bekennt. Soll man dem Achtungsgefühl aber gezwungen ermaßen Ausdruck verleihen, dann empfindet man jedes andre Gefühl, aber nicht das der Achtung. Darum ist es uns ganz unverständlich, wie man jemand deshalb bestrafen kann, weil er freiwillig nicht grüßt. Wie dem „Volksblatt“ weiter mitgeteilt wird, soll Herr Steiger Vogel die Arbeiter weder grüßen noch ihnen danken, wenn sie grüßen. Wir geben dies nur mit Vorbehalt wieder, möchten aber dazu bemerken, daß, falls dies auf Wahrheit beruhen sollte, dann der Herr Arbeiter einfach sein Ehrgefühl befehlen hätte, wenn er wählte, daß ihm kein Gruß nicht erwidert wird und er trotzdem begrüßt hätte.

**Braunschweig, 12. Oktober.** (Sozialdemokratischer Wahlzettel.) Den ersten Sitz von zwölf zur dritten Wahlklasse gehörigen haben die Braunschweiger Genossen in einer durch Tod eines Stadtverordneten nötig gewordenen Ersatzwahl erobert. Die Wahl fand am 9. Oktober statt und brachte dem sozialdemokratischen Kandidaten, Genossen Fritz Bunge, 765 Stimmen, während sein Gegner, Kandidat des bürgerlichen Mißmachers, 519 Stimmen erhielt.

# Parteigenossen! Besucht heute vollzählig die Versammlungen!

## Fenilleton.

Rachdruck verboten.

## Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger (15. Fortsetzung.)

„Tag, lieber Kastner! Ja, mein lieber Herrnsfeld, man muß auf sich schauen! Grüß Gott, lieber Kubauer — mein lieber Kust, ich begrüße Sie — und Sie dort auch, versteinter Müller! Schon wieder in Träumereien versunken?“

„Was gibt's neues, Herr von Rinke?“

„Neues? Ah, einen famosen Wit hab' ich eben im Cafe gehört.“

Und er erzählt ihn. Natürlich ein „gefalzener“, der ein dankbares Publikum findet.

„Sie, Herr Rinke!“ ruft Herrnsfeld. „Ich hab' was für Sie — so ganz Ihr Fall! Ein Weib — nicht mehr jung — aber einen Körper — wie — wie Wachs sag' ich Ihnen!“

„Na, ich bin jetzt zwar nicht auf schmale Kost gesetzt, aber kann man die gelegentlich sehen?“

„Gewiß! Kommen Sie morgen ins kunsthistorische Museum.“

„Um wie viel Uhr?“

„Einerlei. Sie warten schon bis Sie kommen. Sie steht hinter'm — Glaskasten — eine M u m i e!“

Ein lautes Auflachen; auch Rinke versucht mitzuhalten.

„Na, wieder einmal aufgefressen! Vor dem Cammer kann man sich nicht genug in acht nehmen. Sie, lieber Kastner, wie gefällt Ihnen die Krawatte?“

„Fesch! Sehr fesch!“

„Ein Geschenk von...“

Er flüstert ihm einige Worte ins Ohr.

„Ah, seid Ihr schon so weit!“

„Natürlich! Na-tür-lich!“ und in nicht mißzuver-

der Sessel kracht aus seiner Hand zu Boden, und ein wilder, verzweifelter Schrei:

„In Ruh' sollt Ihr mich mit Ihr lassen!“

Ein Sprung, er erfaßt den Gut und stürzt zur Tür, die dröhnend hinter ihm zufällt.

• • •

Herrnsfeld war Steinmüller rasch gefolgt.

Kastner ist der Letzte, der das Atelier verläßt. Er schreit über die breite Treppe hinab und geht quer über den Schillerplatz. Da sieht er, wie sich ein Mädchen von einer Bank löst. Er blickt hin. Es ist Berta Geller. Ein kurzes Ueberlegen, dann schreitet Kastner auf sie zu.

„Servus, Berta!“

„Servus, Ernst!“ kommt es zögernd zurück. „Du — Du — sei nicht böf, daß ich Dich erwart!“

„Aber im Gegenteil, Berta! Es freut mich, Dich wieder einmal zu sehen! Wie geht's Dir alleweil?“

„D — ich dan' Dir. Na, so... so...“

Eine kleine Pause. Dann fragt er:

„Hast Du mir etwas zu sagen, Berta?“

Sie schweigt.

„Na, Berta, was hast Du am Herzen?“

„No ja — weißt, wenn Du Zeit hast, sehen wir uns a bißel nieder — Dort is a leere Bank!“

„Witt' schön, Berta! Für Dich hab' ich immer Zeit.“

Er streichelt lieblosend ihre Hand. Das geht ihr durch Mark und Bein, und läßt neue Hoffnung in ihr erwachen. Sie hat sich den Empfang kühler, unfreundlicher vorgestellt, — jetzt, nachdem sie ihn schon ein Vierteljahr nicht gesprochen.

Sie setzen sich nieder.

Er legt den Arm um ihre Taille und fragt:

„Na, Berta, was hast denn?“

„Ja, weißt, — aber Du darfst nicht böf sein! Weißt ich hab' halt gemerkt, daß Dir die Pepi heut' Modell sitzt, — und — und — da hab' ich fortwährend an Dich denken müssen — und da hat's mir ja Ruh' geben — hing' trieben hat's mich zu Dir.“

Er überlegt. Das wäre eigentlich ganz gut — ja er kann die Beziehungen wieder aufnehmen. Das Bild, das er dem — Dingsda — malen soll, dazu braucht er ein Modell.

Aber keines aus der Anstalt — die plaudern alles aus — na, und das wäre ihm halt doch genant, wenn die andern erfahren... Ja, aber die Berta könnt' er als Modell brauchen, und die sitzt ihm sicher! Die tut ja alles, was er will, die ist ja Wachs in seinen Händen! Und dann... sein Blick gleitet über sie — sie ist ja wirklich nicht ohne... Ja, die kann er sich warm halten.

„Ja, siehst Berta, ich hab' auch an Dich gedacht, und nicht bloß heute.“

„Wirklich?“ jubelt sie auf und erfaßt seine Hand.

„Meiner Seele, Berta, und oft! Ja glaubst Du Mädchen, daß man an Dich vergessen kann? Aber schau!“ —

der Gedanke sucht in ihm auf, sie vorzubereiten, daß sie ihm Modell stehen soll — „schau“ bei uns Künstlern ist das so: wir müssen an unsre Arbeit denken — verstehtst — und da — ja — schau Berta — wenn uns ein Mädel bei unsrer Arbeit fördert, antreibt, begeistert, wann's uns mithilft — wann's unsrer guter Engel ist, dann gehören wir diesem Mädel mit Leib und Seele. Willst Du mir dieser gute Engel sein?“

„Gern! Gern!“

„Gut Mädel! Du bist mir von heute an aus — im werd' durch Dich und für Dich arbeiten. Aber Du mußt treu zu mir halten!“

„Ernst — ich lass' nicht von Dir! Ich schwör' Dir!“

„Dafür bekommst Du einen Kuß — bis wir allein sind. Wann mußt Du zu Hause sein?“

„Vor Tisch!“

„No, da hast Du ja bis zehn Uhr Zeit!“ und schmeichelnd fügt er bei: „Du Berta, geh'n wir ein bißel zu mir?“

Es schmerzt sie, daß er gleich heute, gleich jetzt diesen Vorschlag macht. Sie fühlt, daß sie ihm nicht das ist, was sie ihm gern sein möchte.

Aber — wenn er nur wieder gut ist! Wenn er wieder gut ist!

Sie nickt mit dem Kopfe, und beide erheben sich.

(Fortsetzung folgt.)

Sommern, 10. Oktober. (Seht die Wählerlisten ein!) Die Urwählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus liegen

am 12., 13. und 14. Oktober

während der Dienststunden im Rathaus zur Einsichtnahme für jedermann aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind bei Berichtigung der Nichtberücksichtigung innerhalb drei Tagen nach Beginn der Auslegung schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Urwähler sind nach § 8 der Wahlverordnung alle diejenigen der Ortsbewohner, welche

- 1. selbständige Bürger sind,
- 2. das 24. Lebensjahr vollendet haben,
- 3. sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden,
- 4. in dieser Stadt seit mindestens 6 Monaten ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben, und
- 5. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten.

Urwähler, die noch an andern Orten des preussischen Staats direkte Staatssteuern zahlen, haben, wenn sie deren Anrechnung in den Wählerlisten wünschen, ihre Entziehung innerhalb der oben bezeichneten drei Tage schriftlich anzuzeigen und glaubwürdig nachzuweisen.

Wer keine Zeit hat, selbst aufs Rathaus zu gehen, wende sich an unseren Berichtsmann, Genossen H. Müller, Schuhmacher, Salzstraße.

+ Sommern, 12. Oktober. (Kein Rotstand.) In ihrer Sonnabend-Nummer schreibt die „Zeitung für Sommern“:

„Speisestamm, Keller und Speicher frohen von Borstein. Die Früchte des Feldes und der Gärten sind eingebracht und füllen die Räume. Auch für die Beschaffung des notwendigen Heizungs-materials ist Sorge getroffen. So kann er denn kommen, der arme Herbst und der weiße Wintermann. In die warmen Zimmer kann er nicht hinein und das freundliche Lampenlicht erheitet uns den Sonnenstein.“

Also überall Wohlstand, Reichtum! Von Rot und Elend keine Spur! Und da die „Zeitung für Sommern“ immer „objektiv“ (?) zu berichten beabsichtigt, so muß es wohl sein. In der Sonntag-Nummer dieses Blattes findet man freilich auch andre Dinge: Ein Inzent des hiesigen Gerichtsverwalters, in dem er die Zwangsversteigerung von zehn 7 Morgen Grundstücken anzeigt. Trotzdem schreibt aber die „Zeitung für Sommern“: „Speisestamm, Keller und Speicher frohen von Borstein.“

+ Sommern, 12. Oktober. (Diebstahl.) Die häufig berichter, wurde dem Bäckmeister Herrn Sellmann hier vor einigen Tagen eine Summe von 550 Mark gestohlen. Den Dieb scheint man jetzt in Wadegurg in der Person des Bäckergehilfen Franz Adler, der vor einigen Jahren bei Herrn Sellmann in Stellung stand, entdeckt zu haben. In seinem Besitz fand man, wie bereits berichtet, 408 Mark, darunter 4 Scheidemünzstücke, deren rechtmäßigen Erwerb er nicht nachzuweisen vermochte. Seit einigen Tagen vermisst man den Bäckmeister Hans Heinrich hier selbst.

Halberstadt, 12. Oktober. (Vor Hunger zusammengebrochen.) Ein hungerndes Kind am Sonnabend ein hiesiger Arbeiter aus der Hainstraße. Derselbe ist zurzeit hungernd und hatte seit zwei Tagen nichts gegessen. Mitleidige Passanten verschafften ihm Speise und Trank. Und das in einer Zeit, in der man für Kürbisbauern und Kistler und ungefähre Millionen hinstarrt!

Salle, 10. Oktober. (Die Stenocron-Offiziere) wird nach dem Gericht beschickungen. Vor zehn Jahren hatte der Reichsmajor Stenocron in Vorfängen einen italienischen Arbeiter durch einen Schuß in den Rücken getötet. Die oppositionelle Partei beantragte ursprünglich die Tat eines Mordmordes. Im Juli 1901 wurde Stenocron aber von dem zuständigen Kriegsgericht freigesprochen. Genosse Arbeiter Dämmig sollte sich nun damals durch den Schuß der Tat Stenocrons beim des Kriegsgerichtsverurteilt der Rechtsung durch die Tat ist schuldig gemacht haben, und zum 12. Mai 1902 war vor dem Landgericht die Hauptverhandlung anberaumt. Die Tat wurde damals von dem Gericht verurteilt und man nahm nun nach 17 Jahren an, das Verbrechen sei eingestrichen. Genosse Dämmig hatte aber die Hauptung ohne das Gericht gemacht. Er erhielt heute die Freiheitsstrafe von 16 Jahren für einen Verstoß gegen die Sittlichkeit des Gerichtsverfahrens.

Quedlinburg, 11. Oktober. (Johannes Schmidt?) In Quedlinburg am 11. d. M. hat nach längeren Sähen unser Gewähr der Hiesiger Johannes Schmidt Genosse Schmidt hat sich und vornehmlich für eine Partei gekämpft; als langjähriger Parteimitglied der Sozialistischen Arbeiterpartei und Leiter der „Volksstimme“ hat er sich besonders viele Verdienste erworben. Die Quedlinburger Gewerkschaft hat sich in der Sache sehr interessiert und ein besonderes Augenmerk darauf. Die Verhandlung findet Dienstag 14. Uhr am den Gerichtshofes ab. Der Herr Staatsanwalt wird auf die Sache wohl eine Stellungnahme.

Quedlinburg, 12. Oktober. (Einen vernünftigen Augenblick) nach der Verurteilung des „Schwarzen“ gegen ihn, als er in der Gewerkschaft als „Schwarzer“ folgendes schrieb:

„Arbeitsnie — zu beizem Schaden noch zum Kapital anderer.“

Schwarz! Aber trugst du nicht das Bild alle die Arbeiter, die nach diesem Tage handeln, mit den wahren Worten: „Schwarz!“

Schwarz! Schand und der Sache. Am Broden wird ... (text continues with a detailed report on a case involving a man named Schmidt and a woman named Schmidt, discussing legal proceedings and social commentary).

**Schieds-Zeitung.**  
Landgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 12. Oktober 1902.

Ein Fahrradman der Herrmann Salde ... (text continues with a report on a bicycle accident or a legal case involving a man named Herrmann Salde).

machung legte Raudeel einen gefälschten Brief vor. Dann ging er mit dem Raude zu dem Althändler Hubert und verfuhrte es zu verkaufen, wobei er zwei gefälschte Zeugnisse vorzeigte. Die Kammer erkannte auf 6 Monate Gefängnis und 4 Wochen Haft.

Ein Ungetreuer. Der Arbeiter Friedrich Fürstberg zu Schönebeck, geboren 1887, stahl im Herbst 1902 seinem Arbeitgeber aus der Höhe eine Mark. Am 23. Juni d. J. stiftete er den Schüler Otto Wehrmann daselbst, geboren 1890, an, aus der Ladenkasse desselben Prinzipals 1,50 Mark Geld zu stehlen und nahm es dann in Verwahrung. Die Hälfte davon sollte Fürstberg behalten. Ihn trafen 4 Wochen Gefängnis. Wehrmann erhielt einen Verweis.

Ein rabiatier Schneider. Der Schneider Kaspar Germs, ohne festen Wohnsitz, geboren 1872, vielfach vorbestraft, kehrte am 5. August d. J. zu Frohse im Niemannschen Gasthose ein und zechte, weigerte sich dann aber, Zahlung zu leisten und stach mit der Schere nach der Wirtin und nach einem Gaste, den er eingeladen hatte, einen Schnitt Bier mitzutrinken. Als der Polizist erschien, beleidigte Germs ihn durch Schimpfreden und leistete bei der Festnahme Widerstand. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis, 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

Wegen verschiedener Bodendiebstähle waren angeklagt: der Arbeiter Reinhold Bremer geboren 1866, der Handelsmann Wilhelm Weidner, geboren 1876, und der Schüler Friedrich Pfeiffer, geboren 1891, zu Budau. Das Urteil lautete gegen Bremer auf 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Weidner auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Pfeiffer auf 1 Woche Gefängnis. Bremer und Weidner wurden sofort verhaftet.

Ein Freispruch. Der Arbeiter Wilhelm Bremer zu Lütische, geboren 1870, beschuldigte am 5. Mai d. J. den Hühnerpächter Truffe angeblich wider besseres Wissen der Bedrohung und beantragte Verurteilung. Verhandlung klärte den Sachverhalt nicht auf, es erfolgte daher Freisprechung.

Unsre Jugend. Die Schüler Albert Hoffmann, geboren 1890, und Johannes Lemme, geboren 1891, zu Langentweddingen, sind, ersterer wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen gegen ein 8 Jahre altes Mädchen, letzterer wegen Laubendiebstahls angeklagt. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Lemme erhielt wegen verjuchten einfachen Diebstahls einen Verweis. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Hoffmann wurde freigesprochen, weil ihm die erforderliche Einsicht gefehlt hat, er soll aber einer Erziehungs- und Besserungsanstalt überwiesen werden.

Fahrlässige Tötung. Der Bäckergehilfe Carl Kirchof aus Hohendobeleben, geboren 1882, fuhr am 27. Juli d. J. zu Groß-Dittersleben mit einem einspännigen Laßwagen die Mittagstraße entlang in so scharfem Trabe, daß ein zwei Jahre alter Knabe, der mit zwei älteren Knaben auf dem Jahrmarkt spielte, nicht ausweichen konnte. Er wurde überfahren und vom Pferde derart getrieben, daß der Tod sofort eintrat. Kirchof wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Die Verhandlung stellte ein Verschulden des Angeklagten mit Sicherheit nicht fest, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

Eine merkwürdige Entscheidung fällt das Landgericht Gera. Von einem in der Geraer Maschinenfabrik beschäftigt getretenen Werksmeister behauptete der Direktor, er habe den Verlust einer teuren Siemensscheibe verschuldet. Der Direktor suchte den Mann dadurch zu strafeln, daß er den Meister als einfachen Dreher an eine Hobeibank stellte, allerdings ohne ihm das Gehalt zu kürzen. Der Werksmeister weigerte sich natürlich, als Dreher zu arbeiten, weil er glaubte, das nicht verpflichtend zu sein. Nun wurde er entlassen und für einige Tage beim Gewerbeamt an; dies gab ihm recht. Da das Strafgericht mehr als 100 Mark betrug, legte die Firma Verweisung ein und erzielte, daß der Werksmeister mit seiner Klage abgewiesen wurde. Das Gericht war der Ansicht, daß ein Prinzipal berechtigt sei, seine Leute zu beschäftigen, wie es ihm beliebt.

Nach wüde wohl das Gericht dazu sagen, wenn man in Verfolg dieser Ansicht behaupten würde, daß der Justizminister berechtigt sei, den Herrn Landgerichtspräsidenten mit einem der Herren Landräten als Sekretäre zu beschäftigen, wenn ihm das gerade einfiele? —

**Vermischte Nachrichten.**

\* Arbeiter in Versammlungen. In der scharfschnäzeligen „Post“ und in dem eheimisch-weißhalsigen Grubenheizer werden wir ein Stimmungsbild, worin über das Verhalten der Arbeiter in Versammlungen folgendes vermerkt ist: „Ein prächtiges Material an Leuten ohne Charge“, über das die Herren Parteigewaltigen einwirken noch verfügen! Daraus nicht die Gesellschaft von Schwächlingen, als die in den Köpfen mancher die Sozialdemokratie der großen Städte sich halt. Kräftige, wohlgenährte Männer; die auswendigen Genossen freilich imponieren weniger. Der Hiesige muß nicht gewillt; was dem zügigen Beobachter in erster Linie auffällt, ist die musterergültige Ordnung, die innerhalb des unempfindlichen Auditoriums herrscht. Es sind zum großen Teil Arbeiter, die hier versammelt sind: ist unter ihnen. Auf dem Lande pflegen Versammlungen keiner Leute anders auszuweisen als diese, und auch in den Städten pflegten sie anders auszuweisen so Anfang der letzten Jahre etwa, als die Sozialdemokratie noch jährenlang an der Erziehung der Massen mit-

gearbeitet hatte. „Mittelgang frei, Genossen!“ ertönt vom Vorstandstisch aus auf Verlangen des überwachen Polizeileutnants vor Eröffnung der Tagung. Und wie militärisches Kommando sind die Hunderte, die vorher Mittelgang füllten, in wenigen Sekunden anderweitig ungebracht. Alles verhält sich still und ruhig. Was sich diejenigen, die in den sozialdemokratischen Arbeiter immer Kräfte erblicken, gefälligst hinter Ohren schreiben wollen! —

\* Ueber das Volksschulwesen des gesamten Deutschen Reiches werden der Täglichen Rundschau nach den diesjährigen Statsergebnissen der einzelnen Bundesstaaten folgende interessante statistische Angaben mitgeteilt: Die Zahl der öffentlichen Volksschulen betrug 88 164; ihnen unterrichteten 122 145 Lehrer und 22 339 Lehrerinnen. Die Schüler und Schülerinnen der öffentlichen Volksschulen stellten in ihrer Gesamtheit die gewaltige Zahl von 8 829 880 dar. Die gesamten Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen beliefen sich im Jahre auf nahezu 418 Millionen Mark; davon wurden von den Staaten rund 120 Millionen beigesteuert. Auf eine Lehrkraft entfielen im Durchschnitt 61 Schüler; jeder Volksschüler verursachte einen durchschnittlichen Kostenaufwand von 47 Mark jährlich. Außer den öffentlichen Volksschulen bestanden noch 614 Privatschulen mit Volksschulziel, die von 33 799 Kindern besucht wurden.

\* Seltene Eidechsen sind von dem bekannten Zoologen Walter Klotz dem Londoner Zoologischen Garten überwiesen worden. Darunter befinden sich mehrere Exemplare kubanischer Eidechsenarten, die bisher lebend überhaupt nicht nach Europa gebracht worden sind. Ein recht merkwürdiges Tier ist eine schon seit 200 Jahren bekannte, aber wie gesagt bei uns noch nicht gefundene Art der reizendsten Gattung Anolis. Die Gattung ist über einen großen Teil Amerikas verbreitet und wird wegen ihrer entzückenden Farben ihres zierlichen Körpers und ihres lebhaften Temperaments selbst in den Gegenden mit einer gewissen Liebe betrachtet, wo sonst allen Tieren irgend eine häßliche oder gefährliche Eigenschaft angedichtet wird. Die Anolis-Eidechsen erreichen höchstens eine Länge von 20 Zentimeter, von denen aber nur ein Drittel auf den Leib und volle zwei Drittel auf den Schwanz entfallen. Die Färbung ist auf der Ober- und Unterseite des Körpers grün in verschiedenen Schattierungen, was bei Tieren bei seinem Aufenthalt auf den Bäumen sehr zur Tarnung kommt, weil es dadurch fast unsichtbar wird. Eine seltene Farbe dieser Eidechsen ist die tiefrote Färbung ihrer Kehlsack, der dem Geschöpf ein höchst merkwürdiges Aussehen verleiht, wenn er in der Wut aufgeblasen wird. In Born aber geraten diese Tiere oft, namentlich die Männchen, die fast bei jeder Begegnung in Streit kommen, die Veranlassung dazu scheint meist Eifersucht zu sein. Die Chamaleon-Eidechse von Kuba, die ebenfalls zum erstenmal lebend nach London gekommen ist, hat nicht nur eine äußerliche Ähnlichkeit mit dem Chamaleon, sondern teilt in diesem sonderbaren Tier auch die Fähigkeit des lebhaftesten Farbenwechsels, indem es sogar noch wunderbarer als die meisten vermag. Auch diese Eidechse kann sich durch Ausblasen der losen Haut des Halses ein wildes Aussehen verleihen. Einige australische Eidechsen, die in Gesellschaft mit den erwähnten amerikanischen zu sehen sind, haben fast gar keine sichtbaren Glieder, so daß sie auf den ersten Blick von einer Blindschleiche kaum zu unterscheiden sind.

**Kleine Chronik.**

Zwei „schlagfertige“ Polizeibeamte hatten sich vor der Strafkammer Koburg zu verantworten. Der Polizeidiener Lorenz aus Schaafau — wegen Körperverletzung schon vorbestraft — hatte einen Sattlerlehrling mißhandelt; er erhielt unter Annahme milderer Umstände 3 Monate Gefängnis. Der Polizeisergeant Meißelbach aus Koburg hatte eine Frau mit einem Strick geschlagen; er wurde mit 5 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tagen Gefängnis bestraft.

Ein schweres Bauunglück hat sich Sonnabend abend auf dem der Terraingesellschaft Kurfürstendamm in Charlottenburg gehörigen Neubau, Kurfürstendamm 68, ereignet. In dem bereits zwei Stock hoch gediehenen Bau waren mehrere Maurer mit der Aufführung eines Lichtschachtes beschäftigt. Sie standen auf einem Gerüst. Die Baumaterialien wurden mittels einer Lore zugeführt. Der 18 Jahre alte Bauarbeiter Wilhelm Ulbrich hatte den Wagen eben nach dem Lichtschacht gefahren, als plötzlich unter der Last des Gerüst zusammenbrach und die auf ihm beschäftigten Arbeiter in die Tiefe riß. Ulbrich gelang es, sich an einer freischwebenden Schiene anzuklammern. So schwebte er zwischen Himmel und Erde. Die Lage war für ihn um so qualvoller, als dem Unglücklichen der rechte Unterschenkel gebrochen war. Er wurde von hinzueilenden Arbeitskollegen aus seiner grauenhaften Situation befreit. Der Maurer Emil Lücke aus Charlottenburg stürzte bis in die erste Etage und blieb hier auf einem Querrüst liegen, der Maurer Sommer fiel bis in den Keller hinab. Lücke hatte schwere Verletzungen am Kopf und Bruch des rechten Handgelenks, Sommer innere Verletzungen und den Bruch beider Oberschenkel davongetragen. Alle drei erhielten Hilfe auf der Unfallstation im zoologischen Garten. Lücke und Sommer wurden nach dem städtischen Krankenhaus in Charlottenburg, Ulbrich nach seiner Wohnung überführt. Die Ursache des schweren Unglücksfalles konnte nicht ermittelt werden.

Die Ueberschwemmungen in Amerika. Aus New-York wird berichtet: Bis vorgestern nachmittag 4 Uhr sind 10,4 Zoll Regen gefallen. Alle Städte im Norden von New-Jersey sind überflutet. Der Dienst der elektrischen Bahn mußte vollständig eingestellt werden. In vielen Städten am Hudsonflusse sind schwere Beschädigungen angerichtet. North Wilkes-barre und Carbondale in Pennsylvania sind besetzt.

Der Eisenbahnverkehr erleidet Verzögerungen, wie man sie bisher nicht gekannt hat. Diezüge der Delaware- und Hudsonlinie konnten infolge eines durch die Fluten entstandenen Erdbebens bis nach Mitternacht überhaupt nicht fahren. Störungen, jedoch weniger ernste, kamen auch im Verkehr der New-York-Central and Hudson River- und der Pennsylvania-Eisenbahnen vor. Ein weiteres Telegramm besagt: Die Pennsylvania-Eisenbahn kündigt eine zeitweilige Einstellung ihres Zugdienstes zwischen New-York und Philadelphia an. Seit vorgestern abend verkehren keine Züge, da die Gleise bei Trenton (New-Jersey) infolge der Regengüsse sechs Fuß unter Wasser stehen.

Die Tobakstraße verhängte das Schwurgericht in Glogau über den 25-jährigen Tischlergesellen Georg Wobke aus Klattau. Der Handelsmann Gutader aus Klattau und dessen Ehefrau, die am 21. Juli vom Glogauer Wochenmarkt heimkehren, hatten Wobke auf dessen Bitte auf ihrem Wagen mitfahren lassen. Während der Fahrt zog Wobke plötzlich ein Messer aus der Tasche, ergriff damit den Gutader und brachte Frau Gutader erhebliche Verletzungen bei.

### Bereine und Versammlungen.

#### Zimmerer.

Am Dienstag den 6. Oktober tagte im Müllerischen Lokale, Tischlerkrugstraße, die regelmäßige Mitgliederversammlung des Verbandes der Zimmerer, Zahlstelle Magdeburg. Zunächst hielt Genosse Robert Albert einen instruktiven Vortrag über das Thema „Idealistische Erziehung und Bildung durch die Gewerkschaft“. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen.

Unter Verbandsangelegenheiten gibt der Vorsitzende die Statistik der Arbeitslosenzahl bekannt und bemerkt, daß sich der Mitgliederbestand gehoben hat. Des weiteren macht er die Vorsitzende auf die Vorträge, welche in der Augustschule in der Bismarckstraße stattfinden, aufmerksam und wünscht regen Besuch. Ferner werden noch verschiedene Kameraden bekannt gegeben, die mit ihren Beiträgen länger als neun Wochen restieren. Es wurde ein Antrag angenommen, daß die restierenden Mitglieder noch einmal zwecks Rücksprache schriftlich eingeladen werden sollen. Der Zimmerer Herzog wird aus dem Verbande ausgeschlossen und soll eine diesbezügliche Veröffentlichung im „Zimmerer“ erfolgen.

Unter „Verständigen“ macht der Vertrauensmann auf die Dienstag den 13. Oktober stattfindende öffentliche Zimmererverversammlung aufmerksam und ersucht um regen Besuch. Der Vorsitzende macht ferner bekannt, daß in der nächsten Versammlung wieder ein Vortrag stattfindet. Hierauf Schluß der Versammlung.

### Marktberichte.

Magdeburg, 10. Oktober. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer Sommer, unveränd., gut 150—152, mittel 145—148, gering bis 140, do. Kolben-Sommer, gut 164—166, mittel —, gering —, Haub — gut 149—150, mittel —, gering bis —, do. ausländischer gut 170—175. Roggen inländischer, unveränd., gut 130—131, mittel 126—128, gering bis 120, do. ausländischer, gut 137—139. Gerste hiesige Chevaliers, unveränd., gut 150—162, mittel 142—148, gering —, Landgerste, gut 138—145, mittel 133—137, gering —, ausländische Futtergerste, gut 108—108, — Hafer inländischer, ruhig, gut 128—132, mittel 125 bis 127, gering bis 120. Mais runder, ruhig, gut 112—113, amerikanischer bunter gut 120—122. Erbsen, hiesige Viktoria, gut 180—195, mittel 165—175, do. grüne Folger, gut 200—210, mittel 175—190.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,00—22,00. Speisebohnen (weiße) 20,00—30,00. Binsen 17,00—30,00. Kartoffeln 4,50—5,50. Nichtstroh 3,60—4,30. Krummstroh 2,50 bis 3,20. Heu 6,00—7,20. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,03—1,10, von der Keule 1,40—1,60. Schweinefleisch 1,20—1,30, Schmalz 1,30—1,40, Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 1,20—1,30. Speck (geräucherter) 1,50—1,60. Butter 2,20—2,66. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,60—4,40.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

#### Wer seinen Kindern

täglich Kathainers Malzkaffee zu trinken gibt, der gibt ihnen Gesundheit und Wohlbefinden, körperliche und geistige Frische.

Aus Anlaß der am 12. November d. Js. stattfindenden Urwahlen für das Haus der Abgeordneten veröffentlicht der Magistrat der Stadt Magdeburg die nachstehende

# Einteilung der Stadt in Urwahlbezirke.

## Altstadt.

### 1. Urwahlbezirk.

Breiteweg 1—4, Am Dom 1, 2, 3, Domplatz, Domstraße, Goubernementsstraße, Klosterkirchhof, Kreuzgangstraße 1—2 und 6—11, Weutergang.  
Seelenzahl: 912. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 2. Urwahlbezirk.

Wärstraße, Kreuzgangstraße 3—5, Regierungsstraße.  
Seelenzahl: 969. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 3. Urwahlbezirk.

Breiteweg 5—15, Poststraße, Steinstraße.  
Seelenzahl: 973. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 4. Urwahlbezirk.

Breiteweg 16—41, Goldschmiedebriide, Heiligegeiststraße 1—10 und 30—36, Zudengasse, Schilbergasse, Tischlerbrücke 1—7 und 18 bis 36.  
Seelenzahl: 1688. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 5. Urwahlbezirk.

Am Dom 4—5, auf dem Fürstenwall, Fürstenwallstraße, Heiligegeiststraße 11—29, Große Klosterstraße, Pfeifersberg.  
Seelenzahl: 1580. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 6. Urwahlbezirk.

Berlinerstraße, Fürstenstraße, Weißgerberstieg, Weißgerberstraße.  
Seelenzahl: 1736. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 7. Urwahlbezirk.

Johannisfriedhofstraße, Große Junterstraße, Kleine Junterstraße, Trommelsberg, Heiligebauer.  
Seelenzahl: 1570. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 8. Urwahlbezirk.

Breiteweg 42—53, Dreienbregelstraße, Königshofstraße, Lößlichehoffstraße, Schußbrücke, Schußgasse, Schwibbogen, Tischlerbrücke 8—17.  
Seelenzahl: 1533. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 9. Urwahlbezirk.

Altmarkt, Fetschenstraße, Hartstraße, Johannisfriedhof, Schmiedehofstraße, Warthe.  
Seelenzahl: 1592. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 10. Urwahlbezirk.

Apfelstraße, Breitenweg 54—65, Weutergasse, Bei der Hauptwache, Raßensprung, Neuweg 18—21, Raßwageplatz, Schwertfegerstraße.  
Seelenzahl: 1520. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 11. Urwahlbezirk.

Gang zur französischen Kirche, Jakobstraße 1—7 und 42—52, Große Marktstraße, Kleine Marktstraße, Neuweg 1/2—17b.  
Seelenzahl: 1658. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 12. Urwahlbezirk.

Krummeberg, Magdalenenberg, Spiegelbrücke, Stephansbrücke.  
Seelenzahl: 1743. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 13. Urwahlbezirk.

Breiteweg 69—70—79, Katharinenkirchhof, Katharinenstraße, Margaretenstraße, Peterstraße 1—4 und 20—22, Schanzstraße, Schoppenstraße.  
Seelenzahl: 1744. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 14. Urwahlbezirk.

Breiteweg 80—81—93, Grünearmstraße 8—21, Große Steinernenischstraße 1—10a, Benediktstraße.  
Seelenzahl: 1638. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 15. Urwahlbezirk.

Breiteweg 94—100, Große Steinernenischstraße 10b—19, Kleine Steinernenischstraße, Ballstraße.  
Seelenzahl: 1746. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 16. Urwahlbezirk.

Blaubeißstraße 2—21, Erlenberg 1—11 und 33—52-53.  
Seelenzahl: 1701. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 17. Urwahlbezirk.

Blaubeißstraße 1, Grünearmstraße 1—7, Rotetrebsstraße.  
Seelenzahl: 1730. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 18. Urwahlbezirk.

Peterstraße 5—19b, Tischlerkrugstraße.  
Seelenzahl: 1747. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 19. Urwahlbezirk.

Jakobstraße 8—17 und 34—41, Kleine Klosterstraße, Neustädterstraße 36—37, Vogelgreifstraße.  
Seelenzahl: 1595. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 20. Urwahlbezirk.

Jakobkirchstraße, Jakobstraße 18—33, Große Mühlenstraße, Kleine Mühlenstraße, Wägestraße 1—6.  
Seelenzahl: 1654. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 21. Urwahlbezirk.

Neustädterstraße 19—25b, Große Storchstraße, Kleine Storchstraße, Tränksberg 12—35.  
Seelenzahl: 1731. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 22. Urwahlbezirk.

Böttcherplatz, Böttcherstraße, Gustav Wolffstraße 1—18, Hansastraße, Höhefortepark, Kaserne Markt, Königstraße 1—18 und 70 bis Schluß, Ludolfstraße, Pfälzerstraße, Rätgerstraße, Sandtorstraße.  
Seelenzahl: 1675. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 23. Urwahlbezirk.

Gustav Wolffstraße 19—40.  
Seelenzahl: 943. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 24. Urwahlbezirk.

Falkenbergstraße, Frauenschuhstraße, Hohenstaufenring, Königgräberstraße, Königstraße 19—29 und 61—69, Andreas Kitzmannstraße, Bismarckstraße, Graßburgerstraße.  
Seelenzahl: 856. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 25. Urwahlbezirk.

Beaumontstraße, Kaiser Wilhelmplatz 1—4 und 8—12, Kaserne Magdeburg mit den dazugehörigen Baracken und Kavaller VIII, Am Kröfentor, Landwehrstraße.  
Seelenzahl: 1523. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 26. Urwahlbezirk.

Beethovenstraße, Kaiser Otto-Ring, Kaiser Wilhelmplatz 5—7, Kaiser Wilhelmstraße, Königstraße 30—60, Richard Wagnerstraße.  
Seelenzahl: 771. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 27. Urwahlbezirk.

Neustädterstraße 16—18, Kleine Schulstraße.  
Seelenzahl: 1650. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 28. Urwahlbezirk.

Faßlochberg 1—3, Altes Fischerufer 45—48, Neustädterstraße 3a—5a und 26—35, Wägestraße 7a—10b, Wallonenberg.  
Seelenzahl: 1725. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 29. Urwahlbezirk.

Faßlochberg 4—20, Altes Fischerufer 41—44, Neustädterstraße 6—9.  
Seelenzahl: 1729. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 30. Urwahlbezirk.

Altes Fischerufer 32—35—40, Jakobskörber, Kamelstraße, Neustädterstraße 10—15.  
Seelenzahl: 1655. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 31. Urwahlbezirk.

Fischerstieg, Altes Fischerufer 1—31 und 49—56, Neues Fischerufer, Goldhof, Kaufhof, Fischerkörber, Werfstraße 1—9-10.  
Seelenzahl: 1631. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 32. Urwahlbezirk.

Neustädterstraße 1a, 1-2 und 38—48, Petersberg, Petrikirchgang.  
Seelenzahl: 892. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 33. Urwahlbezirk.

Bibelgasse, Knochenhauerstraße 29—31.  
Seelenzahl: 932. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 34. Urwahlbezirk.

Johannisstraße 14—17, Knochenhauerstraße 13—27-28 und 62—80, Pachtstraße, Werfstraße 11—40.  
Seelenzahl: 1712. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 35. Urwahlbezirk.

Altes Kröfentor, Fürstenufer 1—11, Gertraudenstraße, Johannisbergstraße 1—12-13, Knochenhauerstraße 1—12 und 81—89, An der Strombrücke (Mühlenschmiederei).  
Seelenzahl: 1585. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 36. Urwahlbezirk.

Augustastraße 14—35, Blumenthalstraße 13—15, Fürstenufer Nr. 12—24.  
Seelenzahl: 1734. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 37. Urwahlbezirk.

Bismarckstraße 23—33, Blumenthalstraße 1 und 2 und 9—12, Tauenpferstraße.  
Seelenzahl: 1689. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 38. Urwahlbezirk.

Gneifenaustraße, Kavaller I, Noonstraße, Sternallee, Sternstraße.  
Seelenzahl: 1711. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 39. Urwahlbezirk.

Bismarckstraße 14—22 und 34—40, Mollkestraße 12—14a.  
Seelenzahl: 1626. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 40. Urwahlbezirk.

Augustastraße 1—13 und 36—42, Bismarckstraße 5—13 und 41—51, Dranienstraße 11—13, Poststraße.  
Seelenzahl: 1685. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 41. Urwahlbezirk.

Breiteweg 227—230 und 253—263, Mollkestraße 10—11 und 15—17, Scharnhorststraße 1—3 und 11—12.  
Seelenzahl: 1501. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 42. Urwahlbezirk.

Bismarckstraße 1—4, Breitenweg 214—223 und 264—273.  
Seelenzahl: 796. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 43. Urwahlbezirk.

Anhaltstraße 6—11a, Bahnhofsstraße 24—34, Kaiserstraße 34 bis 40a und 65—68-73, Dranienstraße 1—10.  
Seelenzahl: 1707. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 44. Urwahlbezirk.

Anhaltstraße 1—5 und 12—14, Mäckerstraße, Breitenweg 224 bis 226, Heydenstraße, Kaiserstraße 61—64, Scharnhorststraße 4 bis 10.  
Seelenzahl: 1553. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 45. Urwahlbezirk.

Bahnhofsstraße 35—49a, Kaiserstraße 41—50.  
Seelenzahl: 1704. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 46. Urwahlbezirk.

Blumenthalstraße 3—8, Kaiserstraße 51—60, Mollkestraße 1 bis 9a.  
Seelenzahl: 1674. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 47. Urwahlbezirk.

Bahnhofsstraße 50—55a, Breitenweg 237 und 237a, Kavaller V, Alter Militärfriedhof.  
Seelenzahl: 885. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 48. Urwahlbezirk.

Breiteweg 231—236 und 238—252, Kavaller III, Sudenburger-tor, am und im.  
Seelenzahl: 1590. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 49. Urwahlbezirk.

Bahnhofsstraße 10—23 und 56—57, Brandstraße, Queridestraße, Haffelbachstraße, Kaiserstraße 26—33.  
Seelenzahl: 1655. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 50. Urwahlbezirk.

Bahnhofsstraße 1—9, Kaiserstraße 13—25, Kronprinzenstraße, Neue Theaterstraße, Viktoriastraße.  
Seelenzahl: 1610. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 51. Urwahlbezirk.

Brandenburgerstraße, Raiferstraße, Ravensbergerstraße, Ulrichs-ort mit Kavaller VI und VII, Wilhelmstraße.  
Seelenzahl: 1555. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 52. Urwahlbezirk.

Hohenzollernstraße, Kaserne Ravensberg mit Baracke D und Mühlenschmiederei.  
Seelenzahl: 1511. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 53. Urwahlbezirk.

Mörschstraße, Kaiserstraße 1—12 und 98-99—100.  
Seelenzahl: 973. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 54. Urwahlbezirk.

Kaiserstraße 107—110, Kuttcherstraße, Marktplatzstraße 1—7, Große Mühlstraße 9—15, Kleine Mühlstraße, Große Schulstraße 5-6—15.  
Seelenzahl: 1693. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 55. Urwahlbezirk.

Breiteweg 101—114, Birkhoffstraße.  
Seelenzahl: 869. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 56. Urwahlbezirk.

Braunegirchstraße.  
Seelenzahl: 947. Zahl der Wahlmänner: 3.

### 57. Urwahlbezirk.

Breiteweg 115—125-126, Schrotborf-Kasernestraße, Schrotborferstraße.  
Seelenzahl: 1637. Zahl der Wahlmänner: 6.

### 58. Urwahlbezirk.

Handstraße, Breitenweg 127—129, Dreiengeßstraße 6—17, Franziskanerstraße, Marktplatzstraße 8a—15.  
Seelenzahl: 1742. Zahl der Wahlmänner: 6.

